Nr. 62. — 37. Jahrgang.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liboriusblatt.

Dienstag, 24. Mai 1910.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk., von der Post abgeholt 1,25 Mk., von der Post ins Haus gebracht 1,50 Mk.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.
Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Expedition: J. Horstmann'sche Buchdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 178.
Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.
Druck von Breer & Thiemann, Hamm.
Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Erstes Blatt.

Die Entscheidung des Herrenhauses

am Samstag hat keine Ueberraschung gebracht. Von den 320 Mitgliedern der Pairskammer waren 209 anwesend, von denen 127 den vor 3 Wochen gefaßten Beschlüssen ihre Sanktion erteilten, während 32 sich dagegen aussprachen. Das Mehrheitsverhältnis — damals 140 gegen 94 Stimmen — ist also ziemlich unverändert geblieben. Die Vorlage geht nun an das Abgeordnetenhaus zurück, das am 27. d. Mts. von neuem sich mit ihr beschäftigen wird. Die neue Beratung im Abgeordnetenhause erfolgt in den Formen der dritten Lesung, so daß also eine allgemeine Erörterung wie eine Einzeldebatte über die Bestimmungen des Gesetzes stattzufinden hat, bei welcher Abänderungsanträge zulässig sind. Da das Herrenhaus den Entwurf abgeändert hat, so ist auch eine neue Verweisung an die Kommission zulässig. Ob eine solche Verweisung stattfinden wird, ist bei dem derzeitigen Stande der Dinge unmöglich zu sagen. Man kann auch dafürhalten, daß sie einen besonderen Zweck nicht mehr haben wird. Die Einzelfragen sind genügend geklärt, und die Abänderungen, die von der Mehrheit für notwendig gehalten werden sollten, können ebensogut in der Plenarverhandlung vorgenommen werden. Vorläufig allerdings kann man von einer Mehrheit nicht sprechen. Das Kompromiß zwischen Zentrum und Konservativen hatte nur für die Zeit Geltung, bis das Herrenhaus Stellung nehmen würde. Für die Herrenhausbeschlüsse ist bis heute eine Mehrheit nicht vorhanden. Weder die Konservativen noch die Nationalliberalen haben eine Entscheidung getroffen, und es ist zur Stunde auch noch absolut nicht zu übersehen, wie die Entscheidung dieser Parteien fallen wird. Die Konservativen sind dabei in der günstigeren Lage, weil sie jederzeit auf der Grundlage der früheren Beschlüsse des Abgeordnetenhauses eine Mehrheit haben können. Die Nationalliberalen befinden sich in einer bedenklichen Unwissenheit darüber, welche Stellungnahme für sie die einträglichere sein wird. Auf der einen Seite winkt ihnen die Hoffnung, ihren Mandatsbesitz sichern und vermehren zu können, auf der anderen Seite fürchten sie eine ungünstige Rückwirkung auf die allgemeine politische Lage ihrer Partei. Ihre Taktik geht zurzeit dahin, erst die Stellungnahme der übrigen Parteien abzuwarten — man kann nicht wohl sagen, daß dies von einer besonderen Festigkeit und Sicherheit der Ueberzeugung zeuge. Die Stellungnahme des Zentrums ist unverändert: Die Herrenhausbeschlüsse sind für uns unannehmbar. Der „Reichsbote" meint zwar heute noch: „Wir glauben aber immer noch, daß wenn die Nationalliberalen die Herrenhausbeschlüsse ablehnen, das Zentrum dafür stimmen wird, denn die Vergrößerung der Stimmbezirke wird schon deshalb für das Zentrum nicht die gefürchtete Wirkung haben, weil ja die mit geheimer Wahl — und diese verlangt ja auch das Zentrum — gewählten Wahlmänner doch nicht gewählt werden, daß sie hernach machen können, was sie wollen, sondern sie werden für die in bestimmte Aussicht genommenen Abgeordneten gewählt, denen sie ihre Stimmen geben sollen. Wir glauben deshalb, daß die Wirkung der Anträge v. Schorlemer keineswegs so sicher ist, wie man auf beiden Seiten annimmt." Der „Reichsbote" scheint da die Motive unserer Stellungnahme gründlich zu verkennen. Zunächst kann man es ja abwarten, ob die neue Drittelung uns so viele Mandate entreißen wird, wie in nationalliberalen und freikonservativen Kreisen geglaubt wird. Wir stimmen gegen die von dem Herrenhause vorgenommenen Aenderungen deshalb, weil wir eine Reform des Wahlrechts nur auf der Grundlage einer Abmilderung seiner plutokratischen Tendenz anerkennen können und unter keiner Bedingung die Hand dazu bieten wollen, anstatt einer Abmilderung eine Verschärfung dieser plutokratischen Tendenz herbeizuführen.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

× **Berlin**, 21. Mai.

Die hohen, erlauchten und geehrten Mitglieder des preußischen Herrenhauses haben sich am Samstag nachmittag in recht großer Zahl in dem stolzen Bau an der Leipzigerstraße zu Berlin eingefunden zur zweiten Beratung über die Wahlrechtsvorlage. Auf den Journalistentribünen standen die Pressevertreter gedrängt Kopf an Kopf und auch die Zuschauertribüne wies kaum ein leeres Plätzchen auf. Auf Ueberraschungen war man nicht gefaßt und es ist auch nicht zu solchen gekommen. Sie blieben alle fest mit Ausnahme von zwei Outsidern, von denen der eine sein früheres „Nein" in ein „Ja" und der andere sein „Ja" in ein „Nein" verwandelte. 127 stimmten mit „Ja" und 82 mit „Nein". Nun hat wieder das Abgeordnetenhaus das Wort. Damit war eigentlich das Hauptinteresse an der Verhandlung erschöpft. Der Sitzungssaal leerte sich zusehends und auch auf der Journalistentribüne verschwanden eine Reihe von Pressevertretern, um die Abstimmung sofort in alle Winde hinauszudrahten. Eine Reihe kleinerer Vorlagen resp. Petitionen huschen debattelos vorüber und nur bei einem Antrage des Hagener Feuerbestattungsvereins um Zulassung der Feuerbestattung in Preußen flossen die Redebächlein noch recht ausgiebig. Die Herren Dr. Borchers-Aachen und Prof. Dr. Loening-Halle machten sich zu Anwälten der Feuerbestattung, fanden aber einen entschiedenen Gegner ihrer Bestrebungen in dem früheren Staatsminister v. Köller. Er bekämpfte in einer recht geschickten Rede die Feuerbestattung und hob ganz besonders hervor, daß bei weitem nicht alle Mitglieder des Herrenhauses Anhänger dieser aus dem Heidentum überkommenen Beerdigungsmanier seien. Wenn die Feuerbestattung allgemein eingeführt werden solle, dann muß der Preis ein viel niedrigerer werden. Für Berlin ist z. B. berechnet worden, daß bei Massenverbrennungen sich der Preis pro Leiche auf drei Mark stelle. Das ist ja nicht viel, aber nun bedenke man, welchen Eindruck es auf die Hinterbliebenen machen müsse, wenn sämtliche Leichen einer Woche eingesammelt werden, um dann an einem Tage zusammen dem Feuer überantwortet zu werden. Wie es da zugehen würde, kann sich jeder denken. Und wo bliebe da die menschliche Würde? Schließlich wird die Petition der Regierung als Material überwiesen. Die nächste Sitzung ist auf Freitag, den 27. d. Mts. festgesetzt. Auf der Tagesordnung steht der Etat.

Tages-Ereignisse.

Berlin, den 22. Mai.

= **Kaiser Wilhelm als Freund des Friedensbundes.** In einer Unterredung, die der deutsche Kaiser mit dem französischen Minister des Aeußern Pichon bei seiner Anwesenheit in London hatte, entwickelte der Kaiser mit großer Beredsamkeit die ihm sehr sympathische Idee des europäischen Staatenbundes. Im Interesse der Menschheit und der Zivilisation, sagte der Kaiser, sollten die großen europäischen Völker eins bleiben, einander unterstützen und einen großen Friedensbund bilden.

= **Aus dem Tabakarbeiterunterstützungsfonds,** der nächstens bekanntlich wieder aufgefüllt werden soll, erhalten auch solche Reservisten Unterstützung, die vor ihrer Militärdienstzeit immer als Tabakarbeiter tätig gewesen sind und nun nicht gleich wieder Arbeit in ihrem Berufe finden.

○ **Abg. Erzberger und die Novemberkrisis.** In einer größeren Anzahl Berliner und auswärtiger Blätter war dieser Tage das Erscheinen einer Sensationsschrift des Reichstagsabgeordneten Erzberger über die Novemberkrisis von 1900 angekündigt worden. Wie der „Mecklenburger Warte" von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist allerdings eine solche Schrift zu erwarten, doch sei nicht der Abg. Erzberger ihr Verfasser.

× **Professor Dr. Planck** ist am Freitag in Göttingen gestorben. Planck war geboren am 24. Juni 1824 in Göttingen und seit 1889 ordentlicher Honorarprofessor in der juristischen Fakultät der Universität Göttingen. Das Hauptverdienst des Verstorbenen war seine Mitarbeit an dem Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich, die ihm den Ehrennamen des Vaters unseres Bürgerlichen Gesetzbuches eingetragen hat. Am politischen Leben hat er zuerst 1852 bis 1855 als Mitglied der hannoverschen zweiten Ständekammer teilgenommen. Er war 1859 einer der Mitbegründer des Deutschen Nationalvereins, wurde 1867 Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, legte das Mandat aber wegen Augenleidens schon im folgenden Jahre nieder; 1867 bis 1873 war er Mitglied des Reichstages. Die Leistungen Plancks verdienen umsomehr Anerkennung, als er seit 36 Jahren völlig erblindet war.

Offiziere und Simplizissimus.

Den Offizieren ist nicht nur das Halten, sondern auch das Lesen des Simplizissimus durch den Kriegsminister von Heeringen verboten worden. Jeder Offizier hat die Eröffnung des Regimentsbefehls, der das Verbot enthält, persönlich unterschreiben müssen.

Aus dem Wahlkreise Friedberg-Büdingen.

Der von den Vertrauensmännern der Zentrumspartei des Reichstagswahlkreises Friedberg-Büdingen einstimmig gefaßte Beschluß, von der Aufstellung einer eigenen Kandidatur Abstand zu nehmen und bereits im ersten Wahlgange für den Kandidaten des Bundes der Landwirte, Herrn Rechtsanwalt v. Helmolt, einzutreten, entspricht durchaus den Erwartungen, die man in politischen Kreisen nach Lage der Dinge an die Stellungnahme des Zentrums geknüpft hat. (Das gesteht auch die Köln. Ztg.) zu, während hessische nationalliberale Blätter sich anstellen, als habe sie dieser Entschluß aufs äußerste befremdet. Maßgebend für diese Stellungnahme des Zentrums war vor allen Dingen die Tatsache, daß nach der „Köln. Volksztg.", die von den Nationalliberalen und Freisinnigen gemeinsam aufgestellte Kandidatur des Professors van Calker keine rein nationalliberale, sondern eine ausgesprochene linksnationalliberale ist, welche bei der feindlichen Haltung des Linksliberalismus gegenüber dem Zentrum auf eine Unterstützung von seiten des letzteren nicht rechnen kann. Hätte die Zentrumspartei einer gemäßigten nationalliberalen Partei gegenüber gestanden, so hätte der Entschluß ein anderer sein können; man hätte zum mindesten im ersten Wahlgange mit der Aufstellung einer eigenen Kandidatur die Entschließung für die Stichwahl zurückstellen können. So war die Entscheidung für das Zentrum gegeben, nachdem die linksliberale Kandidatur Calker mit Unterstützung des Freisinns aufgestellt worden ist. Die Unterstützung des Kandidaten des Bundes der Landwirte durch das Zentrum wird die Wahlzahlen im ersten Wahlgange zuungunsten des linksliberalen Kandidaten verschieben, so daß aller Voraussicht nach es zu einer Stichwahl zwischen dem Sozialdemokraten Busold und Herrn v. Helmolt kommen wird. Ob in diesem Falle der Sieg des Bundes der Landwirte über die Sozialdemokratie erreicht wird, wird davon abhängen, ob die Nationalliberalen „national" genug sein werden, gegen den Kandidaten der Umsturzpartei zu stimmen. Daß der Freisinn bei einer solchen Stichwahl in das rote Lager begeistert einziehen wird, steht außer Zweifel. Mitentscheidend für den Entschluß der Zentrumspartei, dem nationalliberalen Kandidaten keine Heeresfolge zu leisten, war auch der Vorgang bei der letzten Mombacher Landtagswahl, wo die Nationalliberalen eine Niederlage bereitet haben, und so liegt es auf der Hand, das dieser Vorgang jüngsten Datums noch nicht vergessen ist. Die Sozialdemokratie hat wie allerorts so auch in diesem Wahlkreise schon seit geraumer Zeit stark agitatorisch eingesetzt. Bei der letzten Wahl brachte es die Sozialdemokratie bereits auf über 7000 Stimmen; diesmal dürfte sie wohl etwa 9000 Stimmen auf sich vereinigen. Bei einer lässigen Wahlbeteiligung der bürgerlichen Parteien wäre ein Sieg Busolds im ersten Wahlgange nicht ausgeschlossen. Den Wahlkreis vertrat bisher bekanntlich der Nationalliberale Graf Oriola.

Der Kampf im Baugewerbe.

Der Arbeitgeberbund für das Baugewerbe veröffentlicht folgende Zusammenstellung der in den einzelnen Verbänden des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe bis zum 18. Mai entlassenen Bauarbeiter: Ostpreußischer Bezirksverband in Königsberg 2815, Westpreußischer Landesverband in Danzig 5342, Arbeitgeberbund für die Provinz Posen in Posen 4500, Schlesischer Provinzialverband für das Baugewerbe in Breslau 11 500, Bezirksarbeitgeberverband für Pommern in Stettin 2800, Bezirksverband für Neupommern in Stralsund 150, Mecklenburgischer Verband in Rostock 4814, Arbeitgeberverband Unterelbe in Kiel 5583, Nordwestdeutscher Verband in Hannover 13 500, Bezirksverband Unterweser- und Emsgebiet in Bremen 3142, Bezirksverband für die Provinz Brandenburg in Brandenburg 2230, Bezirksverband für die Niederlausitz in Kottbus 900, Bezirksverband im Königreich Sachsen in Dresden 28 000, Bezirksverband für Thüringen in Eisenach 6300, Bezirksverband für die Provinz Sachsen in Halle 8000, Landesverband Braunschweig in Braunschweig 2200, Mitteldeutscher Verband in Frankfurt a. M. 13 400, Arbeitgeberbund in den rheinisch-westfälischen Industriegebieten in Essen 24 700, Arbeitgeberverband für die Rheinprovinz in Düsseldorf 8900, Bergischer Schutzverband in Barmen 3100, Arbeitgeberverband am Saargebiet in Saarbrücken 1750, Pfälzischer Kreisverband in Kaiserslautern 1000, Nordbayerischer Bezirksverband in Nürnberg 9931, Südbayerischer Bezirksverband in München 14 215, Arbeitgeberbund für Württemberg in Stuttgart 4100, Arbeitgeberbund für Baden in Freiburg 3100, Arbeitgeberbund für Elsaß-Lothringen in Straßburg 6000, einzelne Ortsverbände: im östlichen Thüringen 2372, Lübeck 1004, Pyrmont 129, Magdeburg 1687, zusammen 197 164.

Einigungs-Verhandlungen. Die „Rhein.-Westfälische Ztg." meldet unterm 21. Mai: Beide Parteien im Baugewerbe haben heute dem Reichsamte des Innern ihre Geneigtheit zu verstehen gegeben, in erneute Vergleichsverhandlungen über den Abschluß eines mehrjährigen Vertrages einzutreten. Ein Termin für die Aufnahme der Verhandlungen ist zwar noch nicht festgesetzt, doch wird dieses am Montag geschehen. Sofern über die einzelnen Bestimmungen des abzuschließenden Tarifes sich in den Verhandlungen keine Einigung erzielen läßt, soll vorgeschlagen werden, sich dem Spruche eines Schiedsgerichts zu unterwerfen.

Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins.

S&H. **Berlin**, 21. Mai. Der Deutsche Flottenverein tritt morgen im Reichstagsgebäude zu seiner 10. Hauptversammlung zusammen, der eine Sitzung des Gesamtvorstandes voraufgehen wird. Der bereits vorliegende Jahresbericht für 1909 betont, daß die im vergangenen Jahre stark gefährdete Einigkeit im Verein nunmehr wieder völlig hergestellt sei. Trotzdem hat der Verein im letzten Jahre eine schwere Zeit durchmachen müssen, namentlich infolge der innerpolitischen Verhältnisse, und so sei es nicht verwunderlich, daß eine Anzahl von Mitgliedern, die nur als Mitläufer bezeichnet werden konnten, den Verein verließ. Die Anzahl der Hauptausschüsse ist die gleiche geblieben wie im Jahre zuvor, nämlich 53. Die Zahl der Ortsgruppen hat sich um 41 verringert und beträgt jetzt 3335. Die Zahl der Vertrauensmänner hat sich um 37 vermindert und beläuft sich jetzt auf 2936. Auch die Anzahl der Einzelmitglieder ist zurückgegangen. Dafür hat sich aber die Zahl der körperschaftlichen Mitglieder gehoben, so daß die Gesamtzahl der Mitglieder von 1 007 563 auf 1 031 339 steigen konnte. Das Vereinsvermögen hat zugenommen, und zwar von 291 849 ℳ im Jahre 1908 auf 335 838 in 1909. Der Bericht konstatiert an dieser Tatsache, daß die ausgeschiedenen Mitglieder für den Verein keine finanzielle Einbuße bedeuten. Das innere Vereinsleben war recht rege, zumal eine umfangreiche äußere Agitation nicht getrieben wurde. Das freundschaftliche Verhältnis zu anderen nationalen Vereinen blieb auch im Berichtsjahre aufrechterhalten. Eine neue Verbindung wurde mit dem deutschen Luftflottenverein angebahnt. Aus dem Chinafonds und dem Südwestafrikafonds konnten wieder umfangreiche Unterstützungen bewilligt werden, und zwar im Gesamtbetrage von 19 635 ℳ. Für die Gesellschaft „Seemannshaus für Unteroffiziere und Mannschaften der Kaiserlichen Marine" wurden wie bisher alljährlich 1000 ℳ ausgeworfen. Für die Freistellen des Vereins auf dem Schiff des Deutschen Schulschiffvereins hatten sich 18 Bewerber gemeldet, eine Zahl, die der Bericht als niedrig bezeichnet. Weitere Unterstützungen des Deutschen Flottenvereins betrafen die Deutsch-Evangelische Seemannsmission, die Deutsche Motor-Fischereigesellschaft, die Seemannsheime im Auslande u. a. Die „Flotte", das Vereinsorgan erscheint jetzt in einer Auflage von 345 000 Exemplaren. Die „Mitteilungen" des Deutschen Flottenvereins sind im Berichtsjahre weiter ausgebaut worden und haben in der Tagespresse viel Interesse gefunden. Der Kalender des Vereins ist in einer Auflage von 50 000 Exemplaren erschienen. An sonstigen Veröffentlichungen des Vereins sind zu nennen: Ansichtspostkarten, Werbekarten und Werbeschreiben, ein Längsschnitt des Schlachtschiffes „Lothringen", Marinebilderbogen, „Deutschlands Seemacht" von Rassow u. a. Neu erschienen sind „Wegweiser zu den Laufbahnen in der Kaiserlichen Marine und der Handelsflotte". Die Ortsgruppen entfalteten eine umfangreiche Tätigkeit namentlich durch Vorträge und kinematographische Vorführungen. Die reichhaltige Sammlung von Lichtbildern, die der Geschäftsstelle gehört, wurde den Vereinen kostenlos zur Verfügung gestellt. Im Berichtsjahre fand auch die 4. Lehrerfahrt an die Wasserkante statt, an der gegen 300 Lehrer teilnahmen. Ferner wurden elf Schülerfahrten veranstaltet, die aus allen Teilen des Reiches die Schüler an die See führten. Für die kommenden Jahre ist die Zahl der Teilnehmer an den Lehrerfahrten erhöht worden. Der Bericht bemerkt zu diesen Fahrten das sie nicht nur als ein höchst wertvolles Werbemittel zu betrachten sind, sondern auch geeignet seien, der Gesichtskreis der Teilnehmerzahl spielend zu erweitern und ihnen Anregungen zu geben, die fortwirken und ihre Früchte tragen.

Der Kometenrummel.

Beobachtungen in der Kometennacht.

Aachen, 21. Mai. Die vermutete Störung der erdmagnetischen Kraft durch den Halleyschen Kometen ist eingetreten. Die Instrumente der erdmagnetischen Station der technischen Hochschule in Aachen haben eine längere Störung aufgezeichnet hauptsächlich der horizontalen Intensität, am stärksten am 19. Mai früh zwischen 1 und 3 Uhr, also zur Zeit des Durchgangs durch den Schweif des Kometen.

Christiania, 21. Mai. Professor Birkeland, der eine Expedition nach den Finnmarken unternahm um über den Durchgang der Erde durch den Kometenschweif Beobachtungen anzustellen, berichtet daß er in der Nacht, als der Komet über die Sonnenscheibe ging, heftige magnetische Ströme beobachtet und wertvolle elektrische und meteorologische Beobachtungen gemacht habe. Wolken verhinderten jedoch eine Beobachtung der Sonne. Birkeland meint, daß die beobachteten Erscheinungen auf den Kometenschweif zurückzuführen seien, der größtenteils aus einer Art elektrischer Strahlen bestehen müsse.

New-York, 21. Mai. Kapitän Jones von dem aus Hull in Boston eingetroffenen Dampfer „Idaho" meldet magnetische Störungen, die auf Einwirkung des Halleyschen Kometen zurückzuführen sind. Am Morgen des 16. Mai schlug die Nadel des Schiffskompasses auf hoher See plötzlich um 3 Grad aus. Erst allmählich kehrte sie wieder in ihre richtige Lage zurück. Der Kapitän führt diese Ablenkung auf das Nahen des Kometen zurück.

Berlin, 21. Mai. Der Kaiser hat drahtlich aus London seinen Besuch auf der Potsdamer Sternwarte zur Beobachtung des Halleyschen Kometen für Montag nächster Woche angekündigt.

Soziales.

+ **Hagen**, 21. Mai. Formeraussperrung in Hagen-Schwelm. Nach einer Mitteilung einer hies. Arbeitnehmerorganisation sind etwa 200 Former und Gießereiarbeiter in Hagen-Schwelm, denen am 4. Mai gekündigt worden war, entlassen worden. Gestern wurde nun der zweiten Hälfte der Former auf Beschluß des Arbeitgebervereins gekündigt. Diesmal wurden 100% Former und Gießereiarbeiter entlassen. Bis jetzt beträgt die Gesamtzahl der Ausgesperrten etwa 1200.

Bielefeld, 21. Mai. Bei der Bielefelder Maschinenfabrik vorm. Dürkopp u. Co. haben die Arbeiter der Ringschiffchenabteilung und der Nickelei wegen verschiedener nicht bewilligter Forderungen die Arbeit niedergelegt. Daraufhin hat der Verein Bielefelder Fabrikanten und der Arbeitgeberverband der Metall-Industriellen einstimmig beschlossen, falls die Arbeit inzwischen nicht wieder aufgenommen worden ist, am 24. Mai die ganze Maschinenabteilung und am 31. Mai den gesamten Betrieb der Firma Dürkopp einschließlich der Eisengießerei, ferner am 7. Juni sämtliche Nähmaschinen- und Fahrradfabriken Bielefelds und am 14. Juni sämtliche dem Arbeitgeberverbande sowie dem Verein Bielefelder Fabrikanten angehörigen Betriebe stillzulegen.

Gewitter, Hagel, Wolkenbrüche.

Vom Eichsfeld, 20. Mai. Ein zweites schweres Unwetter hat einen großen Teil des Eichsfeldes, und zwar das südliche und südöstliche Eichsfeld, heimgesucht. Ein fast eine Stunde anhaltendes Hagelwetter, das den Boden über einen Fuß hoch mit Eisstücken bedeckte, vernichtete die Aussichten auf eine gute Ernte. Auch die Blüten der Bäume sind gänzlich zerstört. In Rüdigershagen schlug der Blitz in die neue Schule und zerstörte das Dach und den Schornstein. In Geismar, Wilbich, Helmsdorf Bickenriede, Niederorschel, Zella und vielen anderen Orten hat das Unwetter ebenfalls großen Schaden angerichtet. Starker Hagelschlag verwüstete überall die Getreidefelder und vernichete die Obstblüte.

Metz, 21. Mai. In der Nacht wurde durch ein außergewöhnlich starkes Gewitter in Metz und besonders im westlichen Lothringen großer Schaden angerichtet. Unter anderem wurde am Schlachtendenkmal der 18. Division auf der Höhe von Verneville ein adlergekrönter Obelisk vom Blitze getroffen und ist zum Teil auseinandergeborsten.

Graz, 21. Mai. Ueber das ganze Raabtal ging heute nacht ein fürchterliches Unwetter mit heftigem Wolkenbruch nieder. In kurzem war die Raab zu einem reißenden Strom geworden der weite Ackerflächen überschwemmte. In der Nähe des Weizer Elektrizitätswerkes wurde eine Arbeiterbaracke von den Wellen weggerissen. 19 slowakische Bauarbeiter, die sich in der Baracke befanden ertranken. Bisher wurden 12 Leichen geborgen. Der Schaden, den das Unwetter anrichtete, wird auf viele Millionen geschätzt.

Paris, 21. Mai. Heftige Gewitter mit Hagel die der Ernte großen Schaden anrichteten, werden aus Hassebreuck gemeldet, wo der Blitz mehrere Bauernhäuser in Brand setzte, sowie aus Lens Remiremont und Laon, wo das Postgebäude ein geäschert wurde.

Marseille, 21. Mai. Eine ungeheure Flut welle wurde gestern in einem großen Teil des nördlichen Mittelmeeres beobachtet. Zahlreiche Dampfer und Boote kehrten sehr beschädigt in den Hafen zurück, mehrere andere sind noch nicht zurückgekehrt, und man befürchtet, daß sie mit Mann und Maus untergegangen sind. Genaue Einzelheiten fehlen noch. Torpedoboote aus Port Vendres sind an Ort und Stelle zur Hilfeleistung abgesandt worden.

Brüssel, 21. Mai. Von 6 Uhr bis Mitternacht wütete in Belgien ein aus Südost aufgezogenes Gewitter, dessen außerordentlich umfangreiche Blitze in noch nie erlebter Stärke der Entladungen sowie häufige Erscheinung — bald zickzackförmige, elliptische, kreuzförmige und kreisförmige Strahlen — dem Beobachter die Annahme nahelegten, daß die ungewöhnliche meteorologische Störung auf den Kometendurchgang zurückzuführen sei.

London, 21. Mai. Gestern morgen um 4 Uhr ging unter Donner und Blitz ein Wolkenbruch über Driffield in Yorkshire nieder, der einen Teil der Stadt überflutete und viel Schaden anrichtete. Der Himmel war während einer Stunde fast fortwährend von grellen Blitzen durchzuckt, und Donnerschläge, wie man sie so heftig nie gehört hatte, schreckten die Schläfer aus den Betten. Zwischen dem Regen ging plötzlich ein Schauer von so großen Eisklumpen nieder, daß man es gar nicht mehr Hagel nennen konnte. Eine halbe Stunde genügte, um das Wasser in den Straßen einen bis zwei Fuß hoch anschwellen zu lassen. Das Bächlein, das die Stadt durchfließt, glich einem reißenden Strom. Die rasenden Wasser rissen sechs Brücken weg. Auf dem Viehmarkt stand das Wasser besonders hoch. Ochsen und Pferde, die aus ihren Ställen ausgebrochen waren, wateten in dem plötzlich entstandenen See herum, und viele Schafe ertranken. Viele Leute mußten ihre Häuser, deren untere Geschosse überflutet waren, verlassen. In einigen Straßen konnte die Räumung der Häuser nur mit Booten und nicht ohne Gefahr geschehen. Ein in der Panik vergessenes Kind wurde nachher von seinen Eltern ertrunken in der Wohnstube aufgefunden. Schnell wie die Flut gekommen war, verlief sie wieder.

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, 23. Mai 1910.

Wann ist der Komet zu sehen?

Da der Hallesche Komet jetzt nach Sonnenuntergang am Abendhimmel erscheint, lassen wir die Untergangszeiten der Sonne und des Kometen, nach Dr. Schwahn-Berlin umgerechnet in mitteleuropäische Zeit, für unsern Horizont folgen:

	Sonnenuntergang	Untergang des Kometen:
23. Mai	8 Uhr 29 Min.	11 Uhr 21 Min. abds.
24. Mai	8 Uhr 30 Min.	11 Uhr 37 Min. abds.
25. Mai	8 Uhr 32 Min.	11 Uhr 44 Min. abds.
26. Mai	8 Uhr 33 Min.	11 Uhr 51 Min. abds.
27. Mai	8 Uhr 34 Min.	11 Uhr 56 Min. abds.
28. Mai	8 Uhr 36 Min.	11 Uhr 58 Min. abds.
29. Mai	8 Uhr 37 Min.	11 Uhr 59 Min. abds.
30. Mai	8 Uhr 38 Min.	12 Uhr 01 Min. vorm.

+ **Die gestrige Dreifaltigkeitskirmes** hatte infolge der günstigen Witterung eine Menge fremder Besucher aus den Nachbarorten herbeigeführt. Im allgemeinen nahm die Kirmes einen ruhigen Verlauf. Verschiedentlich wird über die Spielautomaten geklagt, welche in rücksichtsloser Weise junge Leute zum Einsatz verleitet und sodann gerupft haben. So wurden einem jungen Bauerknecht 9 ℳ bar, einem andern jungen Mann sein ganzer Barbesitz und noch die silberne Taschenuhr abgeknöpft. Hoffentlich hat unsere Polizei für die Folge auf derlei Veranstaltungen ein besonders wachsames Auge.

× **Ein Einbruchsdiebstahl** wurde gestern nachmittag in der Wohnung des Herrn Anstreichermeisters E. Bienhüls ausgeführt. Der oder die Diebe haben die Schlafzimmer in Abwesenheit des Besitzers durchsucht und sämtliche Schmucksachen mitgenommen. Von den Dieben hat man keine Spur.

○ **Hühnerdiebstahl.** Gestohlen wurden in der Nacht zum Sonntag aus einem Garten am Münstertor 6 Hühner, welche ein hiesiger Bürger dort schon längere Zeit untergebracht hatte.

* **Radfahrerkarten als Postausweise.** Die Radfahrerkarten, die von der Polizei ausgestellt werden, enthalten in der Regel eine Beschreibung der Person des Inhabers sowie dessen Unterschrift. Nach den Ausführungsbestimmungen zur Postordnung sind sie deshalb als ausreichender Ausweis für die Berechtigung des Inhabers zur Empfangnahme postlagernder Sendungen anzusehen. Natürlich muß die Person des Vorzeigers mit der Beschreibung auf der Karte und seine Unterschrift mit der Unterschrift darauf übereinstimmen. Auch dürfen selbstverständlich keine Zweifel über den rechtmäßigen Besitz der Karte bestehen. Von einigen Polizeibehörden, besonders in Schlesien, werden aber auch Radfahrerkarten ausgestellt, die keine Beschreibung der Person noch auch die eigenhändige Unterschrift des Inhabers tragen. Das Reichs-Postamt hat jetzt ausdrücklich die Postanstalten darauf hingewiesen, daß derartige Karten ohne Personalbeschreibung und Unterschrift nicht als hinreichender Ausweis für die Entgegennahme von postlagernden Sendungen betrachtet werden können.

* **Das Große Los** der preußischen Klassenlotterie mit 500 000 ℳ wurde Samstag nachmittag gezogen. Es fiel auf Nr. 137 015. Außerdem wurden noch folgende größere Gewinne gezogen: 10 000 Mark auf Nr. 16 351 und Nr. 114 186, dann drei Gewinne zu 5000 ℳ auf die Nrn. 111 435, 170 829, 287 730.

* **Zu Gerichtsassessoren** sind ernannt: die Referendare Dr. Rath, Thelve, Alfred Cohn, Dr. Frank im Bezirke des Oberlandesgerichts zu Hamm. Aus dem Justizdienste ist geschieden: der Gerichtsassessor Hamm infolge der Bestätigung seiner Wahl zum besoldeten Beigeordneten der Stadt Recklinghausen.

○ **Hausdülmen**, 22. Mai. Ein größerer Heidebrand entstand am Samstag in der Sythener Mark, diesseits der Dynamitfabrik, wo ca. 20 Morgen Heide, einem hiesigen Einwohner gehörig, dem Feuer zum Opfer fielen.

+ **Olfen**, 22. Mai. Cäcilienfest. Heute fand hier das Cäcilienfest für das Dekanat Lüdinghausen statt. Es beteiligten sich die Kirchenchöre von Ascheberg, Vorl, Lüdinghausen, Lünen, Nordkirchen, Olfen und Werne a. d. Lippe mit zusammen fast 300 Sängern. Zu Ehren der Gäste hatte die Stadt Flaggenschmuck angelegt. Das Programm für die kirchliche Feier wies 21 Nummern auf. Die Gesänge, zum Teil unter Orgelbegleitung vorgetragen, ließen durchweg eine treffliche Schulung erkennen und boten einen wahrhaft erhebenden Genuß. Feierlicher Segen und der ambrosianische Lobgesang bildeten den Schluß. Bei der nachfolgenden Festversammlung im renovierten und freundlich geschmückten Saale des Kaiserhofes begrüßte der Bezirkspräses, Pfarrer Kerkhoff aus Nordkirchen die Erschienenen, übte eine allgemeine Kritik und gab praktische Winke bezüglich der Aussprache, Betonung und Vortragsweise. Zum Schluß sprach er allen Sängern Dank und Anerkennung aus. Mit beredten Worten über die hohe Würde und Aufgabe des Kirchengesanges ermunterte der Präses des Olfener Kirchenchores, Kaplan Brunstering die Sänger zu weiterem Streben. Es wurde beschlossen, das Cäcilienfest im künftigen Jahre in Werne zu feiern, wo der Kirchenchor sein 40jähriges Jubiläum begeht. Im Jahre darauf soll das Fest in Nordkirchen stattfinden. Als ständiger Termin wurde der Dreifaltigkeitssonntag festgesetzt. Zum weiteren Verlauf des Festes gelangten mehrstimmige weltliche, namentlich vaterländische Lieder zum Vortrag und lieferten den Beweis, daß nicht nur die musica sacra, sondern auch die edle Gesangkunst überhaupt bei den Cäcilienvereinen eine liebe- und verständnisvolle Pflege findet.

* **Coesfeld**, 21. Mai. Wohl selten ist die Bautätigkeit in hiesiger Stadt so rege gewesen wie in diesem Jahre. Außer mehreren Privatbauten wie den Wohnhäusern verschiedener Beamten werden auch mehrere Geschäftshäuser eine Zierde der Stadt werden. Als besonders im Interesse Coesfelds gelegen wird der Neubau eines Hotelgebäudes in der Nähe des neuen Bahnhofes begrüßt; hofft man doch dadurch den Fremdenverkehr, der in den letzten Jahren sehr zurückgegangen sein soll, bedeutend zu heben. Die geringe Frequenz der Hotels führt man auf die weite Entfernung vom Bahnhofe zurück. Den neuen Bahnhof, der zirka drei Minuten näher zur Stadt wie der alte liegt, hofft man Oktober dieses Jahres dem Verkehr übergeben zu können; die Arbeiten daran schreiten rüstig voran.

≈ **Klye bei Coesfeld**, 22. Mai. Die heutigen Pferderennen waren vom Wetter äußerst begünstigt und hatten infolgedessen einen sehr starken Besuch aufzuweisen. Im Eröffnungs-Flachrennen waren 7 Pferde gemeldet. Es siegten Herrn Evers 5jähr. Fuchsstute „Alma" als 1., Herrn Weilings 3jähr. Fuchswallach „Ewald" als 2. und Herrn Busch 6jähr. Schimmelwallach „Othello" als 3. — Im Coesfelder Flachrennen — gemeldet 10 Pferde — wurde 1. Herrn H. Bisdorfs br. Stute „Spruht", 2. Herrn H. Kettlers 7jähr. Fuchswallach „Pipifax", 3. Herrn Jos. Brinkert 6jähr. Fuchsstute „Ihrerseits". — Zum Landwirtsch. Vereinstrabreiten waren 9 Pferde gemeldet. Den 1. Preis erhielt Herrn St. Denninghaus 9jähr. br. Stute „Gemütlich", den 2. Herrn Osthues-Altenhövel 12jährige br. Stute „Frieda", den 3. Herrn Gerdeners 10jähr. br. Stute „Fanny", den 4. Herrn Bertelsbeck-Heimanns 7jähr. dunkelbr. Stute „Alma". — Im „Internationalen Trabjahren" starteten 9 Pferde, davon wurde 1. Herrn J. Brinkerts dunkelbr. Stute „Emsi", 2. Herrn A. Osthues-Altenhövel 12jähr. br. Stute „Frieda", 3. Herrn St. Denninghaus 9jähr. br. Stute „Gemütlich" — Im Hürdenrennen um den Preis von Klyenhaus liefen 12 Pferde, davon erreichte als 1. das Ziel Herrn H. Kettlers 7jähr. Fuchswallach „Bagi", als 2. Herrn H. Bisdorfs br. Stute „Spruht", als 3. Herrn F. Pöppmanns br. Wallach „Pascha". Nach den Rennen, die ohne größeren Unfall verliefen, begann der Festball, der die Teilnehmer bei der herrlichen Witterung noch recht lange zusammenhielt.

* **Villerbeck**, 20. Mai. Am Pfingstmontag feierte die Gesellschaft „Fidelio" im Hotel Ahlers ihr Stiftungsfest in gewohnter Weise durch Konzert, Festzug durch die Stadt und Ball. — Der Verein ehemaliger Winterschüler beging am Donnerstag, den 19. Mai, in der Hoppenbergschen Festhalle sein erstes Stiftungsfest. Der Verlauf des schönen Familienfestes des Vereins, auf welchem die ehemaligen Schüler mit ihren Familien in recht stattlicher Anzahl (die Schule besteht 27 Jahre) vertreten waren, hat allgemein in hohem Maße befriedigt. — Auf dem Hofe Ekelt zu Beerlage verunglückte durch herabfallendes Bauholz ein Zimmerlehrling aus Havirbeck. Der unglückliche junge Mann starb bereits nach 2 Stunden. — Der Steuerempfang findet statt für Stadt Villerbeck am 21. und 23. Mai, für Kirchspiel Villerbeck am 24., 25. und 27. Mai, für Beerlage am 28. Mai.

* **Lüdinghausen**, 20. Mai. Herr Rektor Heine, der als Kaplan kürzlich nach Emsdetten versetzt wurde, ist nach hier zurückversetzt worden. Im Antoninskloster ist die Freude groß, daß man den früheren Rektor wieder hat.

* **Telgte**, 19. Mai. Der Komet hatte hier eine Menge Schaulustiger auf die Beine gebracht. Dieses Ereignisses wegen war eine Wirtschaft die ganze Nacht hindurch geöffnet. Der Garten dieses Restaurants glich einer Sternwarte. Der findige Wirt hatte nämlich ein Ofenrohr aufgestellt und seinen Gästen klar gemacht, daß man durch dieses Rohr den Kometen eher und besser sehen würde. Leider brachte der Komet eine Enttäuschung, er war nicht zu sehen, auch nicht durch das Ofenrohr.

* **Borken**, 20. Mai. Zu dem gestrigen Viehmarkt waren zugetrieben: 85 Pferde, 295 Stück Rindvieh, 637 Stück alte und junge Schweine. Die Preise stellen sich wie folgt: Pferde 210—900 ℳ, Ochsen 300—420 ℳ, Kühe 220—440 ℳ. Alte Schweine 135—180 ℳ, Faselschweine 45—60 ℳ, Ferkel pro Woche 5,00—6,00 ℳ. Handel sehr lebhaft. Der nächste Viehmarkt findet am 16. Juni statt.

* **Borken**, 21. Mai. In der Nacht zum 21. Januar wurde der Arbeiter Te. in Horsfeld beim Rinderschmuggel gefaßt. Er gab an, im Auftrage des Landwirts T. und dessen Sohn gehandelt zu haben. Es wurde daraufhin gegen alle drei Anklage erhoben. Die beiden T. behaupteten, von vornherein mit der ganzen Angelegenheit überhaupt nichts zu tun zu haben. In der heutigen Verhandlung vor der Strafkammer in Münster erklärte nun der Angeklagte Te., er habe den Transport für einen Unbekannten übernommen, der ihm dafür ein Trinkgeld von 14 ℳ gegeben habe. Das Gericht schenkte dem aber keinen Glauben und verurteilte den Angeklagten Te. zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat und einer Geldstrafe von 700 ℳ, den Landwirt T. senior zu ebenfalls 700 ℳ Geldstrafe. Der Sohn wurde freigesprochen.

* **Werl**, 21. Mai. Für die feierliche Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes ist der 3. August d. Js. in Aussicht genommen. Die Grundsteinlegung zu dem Gebäude fand am 16. Juli v. Js. durch den hochseligen Herrn Bischof Wilhelm statt. Falls die Stadtverordnetenversammlung die Einrichtung eines Vollgymnasiums beschließen sollte, was wohl als sicher anzunehmen ist, sind bauliche Veränderungen nicht mehr notwendig, da das neue Gebäude die für eine Vollanstalt erforderlichen Räume bereits enthält.

* **Soest**, 21. Mai. Die ursprünglich für den 100jährigen Geburtstag des Dichters Ferdinand Freiligrath (17. Juni) in Aussicht genommene Enthüllung des hiesigen Denkmals muß um etwa 4 Wochen verschoben werden, da die Denkmalsarbeiten noch nicht so gefördert sind, daß das Denkmal bis zum 17. Juni ganz fertiggestellt sein kann.

× **Rünthe**, 22. Mai. Gestern nachmittag versuchte ein Bursche aus der hiesigen Kolonie an einem Dienstmädchen eines Gutsbesitzers, welches auf einer Lippeweide mit Melken beschäftigt war, ein Sittlichkeitsverbrechen. Ein in der Nähe des Tatortes beschäftigtes Mädchen rief sofort Hilfe herbei und es gelang denn auch, das Scheusal nachher an der Lippebrücke festzunehmen und einem Polizeibeamten zu übergeben.

≈ **Dortmund**, 22. Mai. Die Verhandlungen des 20. Kongresses für Knabenhandarbeit wurde heute vormittag fortgesetzt. Namens des Vorstandes und Ausschusses gab der Vorsitzende von Schenkendorf Erläuterungen über die Durchführung der gestern angenommenen Resolution über die Arbeitschulidee. Vom preußischen Kultusminister war in seiner Antwort die Versicherung eines warmen Interesses für die Bestrebungen ausgesprochen. Rektor Dr. Brinkmann sprach über die erziehliche Knabenhandarbeit in ihrer allgemeinen Bedeutung, insbesondere für Handel und Industrie. Dann folgte die Hauptversammlung. Für die nächstjährige Kongreßtagung liegen Einladungen vor von Charlottenburg, Posen und der internationalen Hygieneausstellung Dresden. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit Dank und einem Hoch auf die Stadt Dortmund.

* **Dortmund**, 21. Mai. Dortmund plant die Eingemeindung der südlich an das Stadtgebiet grenzenden Gemeinde Brünninghausen. Die Stadt hat dort bereits vor mehreren Jahren eine Anzahl größerer und kleinerer Bauernhöfe angekauft und dadurch einen großen Teil der Liegenschaften in ihren Besitz gebracht, gegenwärtig verhandelt sie mit dem Besitzer des Rittergutes Brünninghausen, Freiherrn Klemens von Romberg, wegen Austausches umfangreicher Bodenflächen zur Arrondierung ihres dortigen Grundbesitzes. Brünninghausen ist die einzige unter den an das Dortmunder Stadtgebiet grenzenden Gemeinden, welche keine größere Industrie aufweist und ihren ländlichen Charakter sich rein erhalten hat, sich allmählich zu einer großen Villenvorstadt von Dortmund zu entwickeln.

○ **Massen**, 21. Mai. Gestern verunglückte auf Zeche Massen (Schacht 1—2) der Bergmann Heinrich Elshoff aus Wickede dadurch, daß er zwischen Grubenwagen geriet. Der Tod des Mannes trat fast augenblicklich ein.

* **Kaiserau**, 21. Mai. Dem Lehrer Heinrich Göddе hierselbst ist die Leitung der katholischen Volksschule zu Kaiserau übertragen.

* **Münster**, 21. Mai. Hl. Weihen. Gestern morgen erteilte der hochw. Herr Weihbischof im hohen Dome 58 Alumnen des Priesterseminars und 5 Fratres aus dem Kapuzinerorden die niederen Weihen. Heute vormittag wird der hochw. Herr Bischof folgenden 36 Diakonen die heilige Priesterweihe erteilen: Jakob Baers aus Wetten; Theodor Beike aus Emsdetten; Hermann Benning aus Epe; Bern. Birkenfeld aus Osterfeld; Joseph Bohmann aus Kappeln i. O.; Heinrich Engeler aus Saerbeck; Friedrich Flinterhoff aus Kapellen; H. Fohrmann aus Werne; W. Günther aus Telgte; J. Hasebrink aus Carnap; H. Hendricks aus Brüggen; H. Holthausen aus Brüggen; H. Holstein aus Hamm; E. Hömann aus Herbern; Bern. Huskamp aus Borken; Ulrich Huthmacher aus Kirchhellen; Hermann Hüttemann aus Beck; Karl Kamps aus Kleve; Klemens Kitten aus Ibbenbüren; Joseph Kuhlmann aus Borghorst; Heinrich Maags aus Twisteden; Alphons Oechtering aus Rheine; Gottfried Plump aus Bakum i. O.; Gerhard Rack aus Stadtlohn; Hermann Roth aus Hagen; Leo Schonhoven aus Goch; Franz Solke aus Dülmen; Heinrich Surmann aus Ascheberg; Heinrich Uckelmann aus Dülmen; Franz Vorwerk aus Emsteck i. O.; Gustav Waters aus Burgwaldniel; Theodor Wehling aus Wulfen; Franz van der Weyer aus Hochlar; Ignaz Wimmer aus Büderich; Theodor Wüst aus Duisburg; Robert Zumloh aus Greven.

× **Münster**, 22. Mai. Nachdem bereits aus anderen Orten des Münsterlandes, wie aus Coesfeld, Lüdinghausen und Villerbeck, dem Sterbeorte des hl. Ludgerus, Wallfahrten nach dem Grabe dieses großen Apostels des Münsterlandes und ersten Bischofs von Münster in Werden gezogen waren, folgte heute per Sonderzug eine stattliche Prozession aus Münster unter Führung der Stadtgeistlichkeit und Teilnahme des hochw. Herrn Weihbischofs Illigens. In Werden wurden die Münsteraner festlich empfangen und in Prozession unter Glockengeläute durch die reich geschmückten Straßen nach der Pfarrkirche gebracht, wo der hochw. Herr Weihbischof gleich nach der Ankunft eine hl. Messe las. Um 10 Uhr folgte ein vom hochw. Herrn Weihbischof Müller-Köln zelebriertes Hochamt, in dem P. Hagenei die Festpredigt hielt und in begeisternden Worten den hl. Ludgerus als hehres Vorbild eines echten Streiters Gottes zeigte. An das Hochamt schloß sich eine feierliche Prozession mit den Reliquien des Heiligen, an der auch die Prozessionen von Mülheim (Ruhr), Borbeck, Altstaden und Bottrop teilnahmen; die münstersche Prozession hatte den Ehrenplatz unmittelbar hinter den Reliquien. Der Zudrang zum Grabe des hl. Ludgerus war den ganzen Nachmittag über ein sehr starker. Um 3½ Uhr hielt der hochw. Herr Weihbischof Illigens an die münsterschen Pilger eine kurze Ansprache. Mit der Erneuerung des Taufgelübdes und sakramentalem Segen schloß die Feier. Gegen 5 Uhr fuhr der Sonderzug nach Münster zurück. In Münster zog die Prozession unter dem Geläute der Glocken zum hohen Dom, wo sie nach sakramentalem Segen und Tedeum auseinanderging. Mit diesem Wallfahrtstag schloß nun auch die Jubiläumsfeier in Werden.

b. **Bestwig**, Kreis Meschede, 20. Mai. Gestern wurde im Lokale des Herrn Franz Körner zu Velmede die Jagdnutzung der Gemeindejagd rechts der Ruhr öffentlich verpachtet. Höchstbietender war Herr Degenhard aus Velmede, der 1870 Mark geboten hat. Der Zuschlag ist noch nicht erteilt worden.

* **Olpe**, 20. Mai. In der festlich geschmückten Kapelle des Mutterhauses der Franziskanerinnen vollzog sich gestern morgen eine erhebende Feier. Es traten 28 Postulantinnen in das Noviziat ein und erhielten das Ordenskleid des hl. Franziskus; 18 Novizinnen legten die dreifachen Gelübde ab. Die feierliche Handlung nahm der Superior der Schwestern, Pfarrer Menne aus Attendorn, während des Hochamtes vor. Eine ungemein große Anzahl von Verwandten und Bekannten der Postulantinnen waren zum Teil aus weiter Ferne herbeigeeilt. Eine herzliche Ansprache und Tedeum mit sakramentalem Segen beschloß die erhebende, schöne Feier, die auf alle Anwesenden einen rührenden großen Eindruck gemacht hatte.

○ **Callenhardt**, 20. Mai. Hier hatte gestern ein junger Bursche seinen Eltern ein Sparkassenbuch entwendet und aus demselben 300 ℳ abgehoben. Er wurde in Warstein abgefaßt, als er mit Geld und Buch an der Bahn abfahren wollte. Den größten Teil des Geldes fand man noch bei ihm vor.

○ **Warstein**, 21. Mai. Die vor einiger Zeit ausgesprochene Befürchtung, daß in diesem Jahre auch hier Kommunalsteuern erhoben würden, hat sich nicht bestätigt. Wie die in diesen Tagen verteilten Steuerzettel ergeben, kommen Kommunalsteuern noch nicht zur Hebung. Hoffentlich hält's noch lange Jahre so an.

○ **Köln**, 22. Mai. (Drahtb.) Schwere Unwetterschäden. Außerordentlich starke Gewitter und wolkenbruchartiger Regen haben besonders auf der linken Rheinseite großen Schaden angerichtet. In und um Köln schlug der Blitz, so weit bis jetzt bekannt, mehrere Male ein. Bei Ronsdorf wurden zwei Arbeiter in den Gartenbeeten erschlagen. — Bei Bingen ist infolge eines Dammrutsches die Lokomotive eines Schnellzuges entgleist. In der Riedgegend richtete ein Hagelwetter ungeheuren Schaden an.

* **M.-Gladbach**, 21. Mai. Die Zigeuner unter sich. Gestern gerieten hier die Mitglieder eines Zigeunerlagers untereinander in Streit. Ein Zigeuner aus einer Stadt Rheydt wurde durch Dolchstiche tödlich verletzt. Schließlich konnten durch 30 Polizeibeamte 11 Zigeuner verhaftet werden.

* **M.-Gladbach**, 20. Mai. Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Giesberts erhielt eine Einladung zu der vom 14. bis 18. September d. J. in Newark im Staate New-York stattfindenden großen deutsch-amerikanischen Katholikentag. Er wird dieser Einladung Folge leisten und im Anschluß an den Katholikentag noch mehrere Großstädte der Unionstaaten besuchen, um dort Vorträge über die deutsche Sozialpolitik zu halten.

Der Kaiser und die Schulkonferenz von 1890.

SH. **Weimar**, 19. Mai. Auf dem 7. Allgemeinen Tage für deutsche Erziehung, der gegenwärtig hier seine Beratungen abhält, hielt Privatdozent Dr. Hugo Göring (Weimar) einen Vortrag über das Thema „Der Wille des Kaisers und die Schulkonferenz vom Jahre 1890, in dem er interessante Mitteilungen über das Scheitern der Schulreformbestrebungen machte. Nach seiner Behauptung verschuldeten dieses Scheitern die Geheimräte Studer, Wehrenpfennig und Schottmüller, sowie die geschlossene Phalanx der Männer, die der Minister und seine Räte zu der Dezemberkonferenz berufen hatten. Kaiser Wilhelm sei seit seinem Regierungsantritt mit einem klar gezeichneten Schulreformprogramm vorgegangen, welches sich in Briefen, Erlassen und Reden unzweideutig als scharfer Gegensatz zu dem herrschenden Schulwesen äußerten. Die erste Tat zur Verwirklichung dieses Programms sei die Berufung der Schulkonferenz gewesen, die auf Befehl des Kaisers vom 4. bis 17. Dezember 1890 im Kultusministerium zusammentrat. Die Zusammensetzung dieser Schulreformkonferenz sei ein übler Streich gewesen, der dem Kaiser von seinen königstreuen Beratern gespielt wurde. Der Monarch habe das nicht durchschauen können, da er die Mitglieder nicht kannte. Von 44 Mitgliedern traten nur zwei für die Bestrebungen des Kaisers ein. Außerdem waren die 10 Ministerialkommissare mit dem Kultusminister gegen die Reform. Drei Kommissare vom Kriegsministerium sprachen nicht für die Forderungen des Kaisers, zwei Schriftführer ebenfalls nicht; der Direktor der Landwirtschaftsschule zu Weilburg tat überhaupt den Mund nicht auf. Die Einzigen, die für die Bestrebungen des Kaisers eintraten, waren Hofprediger Fromme und er selbst. Dr. Göring. Infolge der passiven Resistenz der Konferenzmitglieder sei also alles beim alten geblieben. Der Redner behauptet weiter, daß er mit seinem scharf ausgeprägten Programm der neuen deutschen Schule, solange der Kaiser anwesend sei, überhaupt nicht zu Wort gekommen sei. Die Mehrzahl der Konferenzmitglieder kannte garnicht den Inhalt seines Antrages. Ein günstiger Zufall war es, daß einige Herren orientiert waren und dem Antrag zustimmten z. B. v. Bodelschwingh, Gymnasialdirektor Dr. Eichner, Hofprediger D. Frommel, Geh. Oberregierungsrat Hinzpeter, Gewerbeschuldirektor Holzmüller, Fürstbischof Dr. Kopp und Real-Gymnasialdirektor Dr. Schauenburg. Der Antrag Göring verlangte, daß die Charakterbildung, die Erziehung zu religiöser Gesinnung und bewußter Vaterlandsliebe die Körperpflege, der Unterricht in der deutschen Sprache, Geschichte und Literatur in den Vordergrund gestellt werde, daß den neueren Sprachen und der Naturwissenschaft der Vorzug vor den klassischen Sprachen gegeben, der wissenschaftliche Unterricht auf den Vormittag verlegt und der nachmittag für körperliche und technische Uebungen freibehalten werden solle. Dr. Göring wußte auch von einigen interessanten Episoden zu erzählen. So soll Oskar Jäger „den man später für Geschichtsbelehrung des deutschen Kronprinzen zu einer Professur in Bonn kommandiert hat", bei den privaten Beratungen am 10. Dezember 1890 wörtlich gesagt haben: „Wenn der Kaiser den lateinischen Aufsatz abschafft, führe ich ihn auf Umwegen wieder ein". Der Berichterstatter an den Kaiser über die Arbeiten auf der Konferenz, Geheimrat Schottmüller, sei von einigen höheren Ministeralbeamten als fünftes Rad am Wagen im Ministerium bezeichnet worden. Er sei Geh. Oberregierungsrat im Kultusministerium und Bibliothekar an der königl. Bibliothek gewesen, bezog enormen Gehalt von beiden Instituten, denen er wenig leistete, wie deren höchste Beamte ungeniert erklärten. Fürstbischof Kopp sei der einzige gewesen, der sich vor der Geheimratsdemokratie nicht fürchtete, sondern offen und treu aus Rechtsgefühl für Göring eingetreten sei, wo er begründeten Anlaß dazu fand. Es sei das tragische Schicksal des Kaisers gewesen, daß in seinen besten Bestrebungen für die Kulturaufgabe der neuen deutschen Schule die von ihm gewählten Ratgeber seine Gegner waren.

Weiter bemerkte Redner: Gegenwärtig plane Prof. Hohenberg im Anschlusse an diesen deutschen Erziehungstag und an die Nationalfestspiele für die deutsche Jugend im vorigen Jahre in Verbindung mit Gleichgesinnten die Gründung einer

Weimarer Akademie für deutsches Volkstum.

Geldmittel seinen für solche Zwecke zu haben, wenn wirklich etwas großes geschaffen werde, seien Prof. Lehmann Hohenberg für Weiterführung seiner Zeitschrift „Rechtshort" 10 000 Mark geboten worden, die wohl auch für den neuen Zweck hergegeben werden dürften. Fraglos sei der Gedanke richtig, daß wir einen geistigen Generalstab brauchen und als Sitz für diesen eigne sich kein Ort besser als Weimar. Der Vortrag erregte lebhaftes Interesse und starken Beifall.

Gottesdienstordnung Dülmen.

Frohnleichnam.

Hl. Messen: ½ vor 6 Uhr für die Junggesellen, ½7 Uhr Männerbruderschaft, 7 Uhr Kinder, 8 Uhr Hochamt, 9 Uhr Auszug der Prozession, ½12 Uhr letzte hl. Messe. Nachm. ½3 Uhr Vesper, 6 Uhr Maiandacht.

Eingesandt.

(Für das unter dieser Rubrik Veröffentlichte übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In der letzten Nummer dieses Blattes war u. a. auch darauf hingewiesen, daß die in den Promenaden aufgestellten Bänke wegen einiger Rowdies hätten entfernt werden müssen. Das hätte man sicherlich lieber nicht tun sollen, denn das heißt, sich vor den Flegeleien einzelner zurückziehen! Wir haben doch ganz tüchtige Polizisten, denen es mit der Zeit ohne Zweifel gelungen wäre, die Missetäter zu fassen. So müssen aber namentlich ältere Leute und alle Spaziergänger überhaupt darunter leiden, und manchem wird es so unmöglich gemacht, die Promenade zu genießen. Daher rührt denn auch die große Vereinsamung der Promenaden, was andererseits zur Folge hat, daß die Unsicherheit zugenommen hat, so daß man oft Frauen und Mädchen über Belästigungen klagen hört. Man sollte diesem einer Stadtverwaltung sehr unwürdigen Zustande ein Ende machen, ob die Bänke wieder aufstellen

„Behaftet m
Haut
habe ich nach
Medizinal-Sei
Gesicht. Ich g
lebens. D. W.
(15%ig) u. 1.
Form). Da
75 Pf. u. 2 M
(mild) 50 P
Friedrich Sim
Gelegenheits
31. Mai: Cri
die berühr
japanische K
edle starke
2 starke St
6 Stck. M. 4.
Unter 2 Stck
sandt. Crim
beste Schli
Man zählte
über 5000
kleidet sie St
Balkons mi
das alles vo
feurigen R
Blüten zu
orientalische
M. Peterse
Jetzt
Saat
bäum
Lorbe
katal

Vermischtes.

)-(**Berlin**, 21. Mai. Ein neuer „Hauptmann von Köpenick“. Ein eigenartiger Schwindler, der nach dem Muster des Hauptmanns von Köpenick arbeitet, gelangte in die Kaserne eines hiesigen Garderegiments. Er erschien in der Uniform eines Sanitätsoffiziers und revidierte in aller Seelenruhe die Mannschaften, wobei er Ringe, Geld usw. mitgehen hieß. Der falsche Militärrevisor ist ein geisteskranker Arbeiter, der sich schon wiederholt in der Irrenanstalt befunden hat, meist aber harmlos ist.

+ **Perleberg** (Brandenburg), 21. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der 16jährige Arbeiter Uebel aus Kremmen verhaftet, der heute in Dossow die 8jährige Tochter des Schlächtermeisters Schröder ermordete und um 1000 *M* beraubte.

× **Danzig**, 21. Mai. Ungetreuer Rechtsanwalt. Der Rechtsanwalt und Notar Ernst Hofer in Karthaus stellte sich der Danziger Staatsanwaltschaft mit der Anzeige, daß er 35 000 bis 40 000 *M* unterschlagen habe, die ihm als Rechtsanwalt und Konkursverwalter anvertraut waren. Die Ursache der Defraudationen sind frühere große Schulden. Trotz guter Praxis hat Hofer keinen persönlichen Aufwand getrieben.

+ **Königshütte**, 21. Mai. Große Unterschleife auf der Königshütte. In der Königshütte fand gestern ein gerichtlicher Lokaltermin wegen ernster Durchstechereien statt. In die Unredlichkeiten, die schon seit längerer Zeit betrieben sein dürften, da bis jetzt Unterschleife bis zur Höhe von 32 000 *M* aufgedeckt wurden, sind ein Wiegemeister und ein Beuthener Eisenhändler verwickelt. Ein Kontrollbeamter hatte in einem bahnfertigen Wagen ein beträchtliches Uebergewicht festgestellt und so kamen die Unregelmäßigkeiten an den Tag.

Vom Westerwald, 20. Mai. In den Kreisen des nassauischen Genossenschaftswesens machen neuerdings die Unregelmäßigkeiten beim Darlehnskassenverein (e. G. m. u. H.) von Selters (Westerwald) unliebsames Aufsehen. Dort wurde der Kassierer des Vereins, ein Kaufmann, in Haft genommen; die Revision ergab vorläufig ein Defizit von 95 000 *M*, das durch leichtsinnige Kreditgewährung, Wechselreiterei und ungenügende Aufsicht verschuldet wurde. Der betreffende Verein hat 366 Mitglieder.

Schwetzingen, 21. Mai. Der Dragoner Fiele aus Lahr, der bei der hiesigen (4.) Eskadron des Dragonerregiments Nr. 21 diente, ist infolge schwerer Mißhandlungen durch Kameraden eines älteren Jahrganges geisteskrank geworden und mußte, als sein Bruder ihn besuchen kam, einer Heilanstalt übergeben werden. Schläge auf den Kopf hatten eine Eiterung im Gehirn hervorgerufen.

)-(**Ingelheim**, 22. Mai. (Amtlich.) (Drahtb.) Durch den Niedergang wolkenbruchartigen Regens wurden gestern abend 7 Uhr bei Kilometer 13,5 der Strecke Bingen—Mainz zwischen den Bahnhöfen Ingelheim und Heidesheim beide Hauptgleise überschwemmt. Die Lokomotive des D-Zuges 169 entgleiste mit den ersten Achsen durch die angeschwemmten Erdmassen. Beide Gleise waren um 9,45 Uhr wieder befahrbar. Die Züge erlitten teilweise erhebliche Verspätungen. Von 11 Uhr ab verkehrten sämtliche Züge wieder planmäßig.

(-) **Hattenheim**, 22. Mai. (Amtlich.) (Drahtb.) Am 21. Mai nachmittags 6,20 Uhr ging in Hattenheim ein Wolkenbruch nieder. Beide Gleise der Strecke Wiesbaden—Niederlahnstein sind zwischen den Stationen Erbach und Hattenheim infolge der aufgeschwemmten Bodenmassen gesperrt. Beide Gleise waren bis 12 Uhr nachts wieder befahrbar.

München, 21. Mai. Die Bierpreiserhöhung in München um 2 Pfg. pro Liter ist am 15. Mai, nachdem vorher eine Einigung zwischen Wirten und Brauern erfolgt war, in Kraft getreten. Irgend welcher Widerstand hat sich im Publikum bisher nicht bemerkbar gemacht.

Wien, 21. Mai. Nach den neuesten Dispositionen wird die Ankunft des Zeppelinschen Luftschiffes in Wien zwischen dem 6. und 8. Juni erfolgen.

Pest, 20. Mai. Von den bei Fünfkirchen verunglückten Grubenarbeitern sind drei lebend und 17 tot zutage gefördert worden.

Petersburg, 21. Mai. Von Indianern getötet. Nach einer bei der hiesigen Akademie der Wissenschaften eingegangenen Nachricht wurde der im Auftrage der ethnologischen Sektion nach Bolivia entsandte österreichische Forscher Dr. Alb. Frisch im Süden Bolivias von Indianern getötet.

Eine Stadt in Flammen.

× **Skotschau** (Oesterr.-Schlesien), 21. Mai. Hier wütet seit 10 Uhr heute vormittag eine Feuersbrunst, die auf dem Ringplatze aus bisher unbekannter Ursache zum Ausbruch kam. Die Lage ist äußerst gefährlich, so daß von Bielitz ein Extrazug mit der städtischen Feuerwehr und 100 Mann Militär nach hier abgesandt wurde.

× **Skotschau**, 21. Mai. Bis 5 Uhr heute nachmittag sind 2 Seiten des Ringplatzes, insgesamt 25 Häuser vollständig niedergebrannt. Die Feuersbrunst wütet weiter fort, scheint aber örtlich beschränkt werden zu können. Heute nachmittag sind weitere 100 Mann Militär aus Bielitz herbeigerufen worden, da die heute vormittag eingetroffene Mannschaft gänzlich erschöpft ist. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Ausstreuen glühender Asche entstanden. Es ist bisher nicht bekannt, ob Menschen zu Schaden gekommen sind.

(Skotschau ist ein kleines, etwa 3500 deutsche und polnische Einwohner zählendes Städtchen am linken Weichselufer, im Bielitzer Bezirk. Es ist der Sitz eines Bezirksgerichts, hat eine katholische und eine protestantische Kirche, ein Schloß und ein durch seine architektonischen Schönheiten berühmtes Rathaus. Skotschau zeigt ziemlich rege Industrie, es besitzt eine Reihe Fabrikanlagen für Schafwollwaren, Möbel, Likör, Leder und Essig.)

* * *

Zu den holländischen Kammerdebatten über die Affäre Kuyper. In der Zweiten holländischen Kammer gelangte am 19. Mai ein Antrag des Sozialisten Troelstra zur Verhandlung, demzufolge gegen den greisen ehemaligen Ministerpräsidenten Dr. Kuyper eine parlamentarische Untersuchung eingeleitet werden soll. Bekanntlich wird der einflußreiche lutherisch-konservative Politiker seit einiger Zeit beschuldigt, er habe dem griechischen Generalkonsul in Amsterdam Herrn Lehmann das Offizierskreuz des Nassau-Oranien-Ordens gegen einen Beitrag in die konservative Parteikasse verschafft. Dr. Kuyper hat diese schwere Beschuldigung schon mehrmals mit der größten Energie zurückgewiesen, und die neuerliche Aufrührung der Affäre in der Kammer dürfte kaum zu einer nochmaligen Untersuchung des Falles führen.

rh. **Ein Patient** mußte sich einer Leibesoperation unterziehen. Nach der Operation vermißte einer der Aerzte ein kleines Instrument. Infolgedessen wurde der Leib des Patienten nochmals geöffnet und nach Entfernung des Instrumentes wieder zugenäht. Gleich darauf vermißte ein anderer Arzt eine Nadel. „Ums Himmelswillen, meine Herren,“ sagte das Opfer, als man im Begriff war, es abermals zu öffnen, „wenn das so weiter geht, dann versehen Sie mich gefälligst mit Knopfverschluß.“

Letzte Posten und Depeschen.

§ **Hannover**, 22. Mai. (Drahtb.) Der Bund deutscher Redakteure hielt im alten Rathause unter Leitung des Chefredakteurs Dr. Hermes-Berlin seine zweite Delegiertenversammlung ab. Oberregierungsrat Grashoff überbrachte die Grüße des Regierungspräsidenten. Dr. Max Jaenicke sprach als Mitglied des Bundes und als Vorsitzender des Vereins deutscher Zeitungsverleger über die Bedeutung und das Wesen der Presse und die Notwendigkeit eines einheitlichen Verhältnisses zwischen Redakteur und Verleger und wünschte dem Bunde eine kräftige Entwicklung. Nach Dankesworten des Vorsitzenden an die Gäste wurden die Verhandlungen eröffnet, die einen internen Charakter trugen.

× **Frankfurt** a. M., 22. Mai. (Drahtb.) Bahnhofserweiterung in Frankfurt a. M. Für die notwendig gewordene Vergrößerung des hiesigen Bahnhofes wird dem Abgeordnetenhause im Winter eine Vorlage zugehen, die 10 bis 12 Millionen Mark erfordert.

× **München**, 22. Mai. Großfeuer. (Drahtb.) Heute nacht ¾4 Uhr brach im städtischen Elektrizitätswerk in der Zweibrückenerstraße ein gefährlicher Brand aus. Innerhalb kürzester Frist waren sämtliche Apparate und Dynamos für Licht und Kraft vollständig zerstört. Infolge der Brandkatastrophe wurde der Straßenbahnbetrieb und die Straßen- und Hausbeleuchtung unterbrochen. Die ganze Nacht wurde gearbeitet, um provisorische Kabel für den Straßenbahnbetrieb herzustellen, der heute vormittag wieder aufgenommen werden konnte. Die Lichtversorgung soll durch provisorische Anlagen bis heute abend wieder in Ordnung gebracht werden. Der Brandschaden beträgt mehrere Millionen Mark. Das Werk ist außer Betrieb. Verletzt wurde niemand. Der Brand entstand infolge Kurzschlusses.

○ **Madrid**, 21. Mai. Die Königin Viktoria von Spanien ist heute früh 2½ Uhr von einem toten Knaben entbunden worden. Das Befinden der Mutter ist durchaus befriedigend.

§ **Calais**, 22. Mai. (Drahtb.) Der Aermelkanal zum zweiten Male überflogen. Der Aviatiker de Lesseps hat gestern nachmittag von Calais aus den Aermelkanal in 35 Minuten überflogen. Er stieg bedeutend höher als Bleriot und landete glatt und ohne jeden Unfall.

= **London**, 22. Mai. (Drahtb.) De Lesseps, der die Absicht hatte, heute vormittag 10 Uhr den Rückflug über den Kanal anzutreten, hat sein Vorhaben des heftigen Windes wegen aufgegeben und Anweisung erteilt, den Apparat für den Transport nach Calais zu verpacken.

○ **London**, 22. Mai. (Drahtb.) Der Unparteiische des Vermittelungskomitees zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten im Kohlenrevier von Durham sprach sich für eine Erhöhung der Lohnsätze der Bergarbeiter um 2¼ Prozent aus.

○ **London**, 23. Mai. (Drahtb.) Blutige politische Kämpfe. In Cork fanden gestern erregte politische Versammlungen statt, in denen der Führer der größten Irenpartei, Redmond, und der Führer einer Gruppe, die sich von der Partei Redmonds trennte, O'Brien, sprachen. Am Nachmittag kam es zwischen den beiderseitigen Parteigängern zu heftigen Zusammenstößen, bei denen 12 Personen so schwer verletzt wurden, daß sie ins Krankenhaus aufgenommen werden mußten.

„Behaftet mit hartnäckigem

Hautausschlag

habe ich nach 1 Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife ein vollständig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife zeitlebens. O. W. in Guben.“ à Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig stärkste Form). Dazugehörige Zucker-Creme 75 Pf. u. 2 M., ferner Zucker-Seife (mild) 50 Pf. und 1,50 M. Bei Friedrich Simons, Drogenhandlung.



Gelegenheitskauf, verbindlich bis 31. Mai: Crimson Rambler die berühmte rote japanische Kletterrose edle starke Sträucher **78** Pf.

2 starke Sträucher M. 1.50 — 6 Stck. M. 4.40 — 20 Stck. M. 13 — Unter 2 Stck. werden nicht versandt. Crimson Rambler ist die beste Schlingrose der Welt. Man zählte auf einer Pflanze über 5000 Blüten. Im Nu bekleidet sie Stakete, kahle Wände Balkons mit Rosenranken, um das alles vom Juni ab mit dem feurigen Rot ihrer zahllosen Blüten zu schmücken in orientalischer Pracht.

M. Peterseim's Blumengärtnereien Erfurt.

Jetzt sehr billig Sämereien Saatkartoffeln, Obstbäume, Rosen, Palmen, Lorbeerbäume; Hauptkatalog umsonst



Möbelfabrik und kunstgewerbl. Werkstätten Hohe Strasse 128-130.

ROSE & CO.

Möbel-Fabrik
DORTMUND

Ausstellung und Verkaufsräume
Westenhellweg 57, 59, 61, 63

Grosse sehenswerte Ausstellung vollständiger Wohnungs-Einrichtungen in einfacher, sowie vornehmer Ausführung und allen Preislagen. Ausstattung von Villen □□ Einrichtung von Geschäftshäusern und Verwaltungs-Gebäuden. Teppiche □ Gardinen □ Dekorationen.

■■■

Architektur-Bureau.

Eigene kunstgewerbliche Werkstätten für Möbel und bessere Bauarbeiten. Bildhauerei, Polster- und Dekorations-Werkstätten.

Durch eigene bedeutende Fabrikation sind wir hinsichtlich der Preise besonders leistungsfähig

Für erstklassige Arbeit und tadelloses Material übernehmen wir weitgehendste Garantie.

□□ **Feinste Referenzen.** □□

Für Zahnkranke!

Sorgfältigste Behandlung sämtl. Zahn- und Mundleiden. — **Schmerzloses Zahnziehen** (p. loc. Anaesthesie ev. p. Narcose). — Füllungen in jeder Ausführung (Gold, Porzellan, Cement, Amalgam usw.). — Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte in Kautschuk und Metall (Kronen- und Brückenarbeiten.) — **Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse.** — **Behandlung von Kiefer- und Gaumendefekten.** — Regulierung schiefstehender Zähne nach bewährter Methode. — Für jede bei mir ausgeführte Arbeit übernehme langjährige Garantie bei mäßigen Preisen.

Ohlenburg.

Sprechstunden von 8—6 Uhr.

Fronleichnams - Dekorationen

Guirlanden, Schilder und Sprüche sowie Seiden-Papier empfiehlt die

J. Horstmann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W.

Wo noch Hilfe möglich,
erzielen Sie bei

Asthma
Bronchialkatarrh
Lungenleiden
Lungenbluten
Magenleiden



durch unsere Kur den besten Erfolg.

Diese Kur hat Tausenden Erleichterung und schließlich vollständige Genesung verschafft, die an Besserung schon längst nicht mehr glaubten und von Aerzten aufgegeben waren. Sie hat mit Geheimmitteln nichts zu tun, sie ist vielmehr das Ergebnis des Studiums der hervorragendsten Autoren und der Erfahrungen, die an **über 50,000 Patienten** genannter Art gesammelt wurden. Auch ist dieselbe **ohne Berufsstörung zu Hause** durchführbar.

Unter div. Aerzten, welche mit dieser Kurmethode Versuche anstellten, schreiben u. a.:

Dr. med. Fischer, als Kreisarzt geprüft zu Karlshorst: „Die Behandlungsweise ist durchaus selbständig aufgebaut und berücksichtigt vor allem die Individualität der einzelnen Kranken. Alle Ratschläge zeugen von eingehendem Studium. Das System ist ebenso einfach wie praktisch und wird namentlich wie eine Erlösung auf solche Kranke wirken, welche bisher Medizinen nutzlos anwandten.“

Dr. med. S. in Z.: „Aufmerksam gemacht durch einen verzweifelten Fall von Lungentuberkulose in hiesiger Gegend, den Sie nach Ihrer Methode mit Ihrem Apparat und allgemeiner Hydrial-Behandlung, wie es mir scheint, zur Besserung bringen u. s. w. Ihre Methode erscheint mir sehr rationell und verpflichten mich zu sehr großem Danke, wenn Sie mich in der Anweisung derselben unterstützen wollen.“

Dr. med. M. in H.: „Ich habe von Ihrer vorzüglichen Kur gehört und stehe nicht an, Sie um nähere Details hierüber zu ersuchen, da es mir im Interesse der armen Leidenden wertvoll erscheint, auch Ihre Erfahrungen kennen zu lernen“ u. s. w. Später schrieb dieser Arzt: „Ich finde Ihren Kurplan ganz vortrefflich und einzig richtig, bin durchaus von dem Vorteile Ihrer Anordnungen überzeugt und stimme Ihnen vollkommen bei.“

Zur Kur-Einleitung sind nötig die genaue Leidensbeschreibung (die am häufigsten vorkommenden Symptome sind Husten, vielfach zum Erbrechen reizend, — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken, — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweisse. — In der Regel kalte Hände und Füsse. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem, pfeifendem und schnurrendem Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmässiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung etc. etc.), **und die Angabe der Beschäftigung.** Man schreibe an:

Kur-Institut „Spire spero“
Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse 14,
Spezial-Praxis seit 1881.

Haus Osthof.

Donnerstag, den 26. Mai,
nachmittags 3 Uhr:

Großes Gartenkonzert

Eintritt 25 Pfg.

H. Schulte-Alstede.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit eingebautem Klavier-pelapparat Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Barmen,
Neuerweg 40.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH.

Grasverkauf.

Am **Montag,** den 30. Mai, nachmittags 6 Uhr, soll in der Meriennen- und Merschwiese der

erste Grasschnitt

nummerweise meistbiet. verkauft werden.

Buldern, den 20. Mai 1910.

Freiherrl. v. Romberg'sche Rentei-Verwaltung.

Hochf. Speisekartoffeln
zu haben bei **Mannes, Dülmen,** Bischof-Ludwigstraße 21.

Guterhaltene
Kinder-Bettlade
billig abzugeben. Näh. Exped. d. Bl.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Färbe zu Hause



Für wenige Pfennige
kann jede Hausfrau
Kleidungsstücke u. Stoffe
aller Art, aus: Wolle, Halbwolle, Baumwolle, u. s. w.
prachtvoll u. echt färben.
Alle Farben à 10 u. 25 Pfg.
Man fordere ausdrücklich
Heitmann's Farben.
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.
Jedes andere Fabrikat zurückweisen.
GEBR. HEITMANN, KÖLN u. RIGA.

Oehmig-Weidlich-Seife

(aromatisch) ist und bleibt die beste für den Haushalt.

Verkaufstellen durch Plakate kenntlich.

Zu haben in **Dülmen** bei W. Dreiemann, in **Billerbeck** bei M. F. Knüppel, in **Holtwick** bei Geschwister Sager, in **Olfen** bei Alb. Buthmann, A. Thill, Alfons Wilming, in **Seppenrade** bei Th. Nopto, in **Werne** bei Johann Helling, Hubert Reemann, Wilhelm Weber.

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
die **besten,** daher im Gebrauch die **allerbilligsten** sind!



Verlangen Sie **Preisliste** die reichhaltigste d. Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. **kostenlos** von den
Deutschland-Fahrrad-Werken August Stukenbrok, Einbeck
Ältestes u. grösstes Fahrradhaus Deutschlands

Bekanntmachung.

Zum **Sammeln von Beeren, Pilzen** und dergleichen in den Herzoglichen Forsten bedarf es der Lösung eines Erlaubnisscheines. (Preis 0.75 Mk.) Unbefugtes Sammeln wird strafrechtlich verfolgt. Für das Sammeln von Beeren pp. in denjenigen Herzoglichen Forsten, die im Amtsbezirk Haltern gelegen sind, gilt die Polizeiverordnung vom 29. Januar 1907, wonach jeder ausgestellte Erlaubnisschein mit der eigenhändigen Unterschrift des Inhabers zu versehen ist. Alle außerhalb der Gemeinden Kirchspiel Haltern, Hullern und Lippmannsdorf Ansässigen, haben ihren Schein bei der Polizeibehörde zur Stempelung vorzulegen.

Erlaubnisscheine sind auf der Oberförsterei zu lösen und die auf der Rückseite der Scheine gedruckten Bestimmungen strengstens zu beachten und zu befolgen.

Haus Merfeld bei Dülmen, den 20. Mai 1910.

Herzogl. v. Croy'sche Oberförsterei.

Adam-Pianos

durch edle Klangfülle und grosse Dauerhaftigkeit ausgezeichnetes eigenes Fabrikat,
Flügel und Pianinos von Bechstein, Berdux und Steinweg,
Phonolas und Phonolapianos liefert frachtfrei unter günstigsten Zahlungsbedingungen die seit 1828 bestehende

Pianoforte-Fabrik

Gerh. Adam

Wesel Kaiserplatz u. Kaldenberg. **Duisburg** Sonnenwall

B. Rath, Dülmen, Markt 11.

Großes Lager in

Damen- Herren- und Kinderstiefeln, Arbeitsschuhen, Pantoffeln u. s. w.

Nur streng reelle Bedienung gegen **Bar.**

Für jedes Paar Garantie.

Reparaturen aller Art in sauberer Ausführung, auf Wunsch sofort. **Grüne Sohlen die stärksten der Welt mit 20 Pfg. Preisaufschlag.**

:: **Elegante Anfertigung nach Maaß.** ::
Ein Versuch führt zu steter Kundschaft!

Pianos ab Fabrik

Prospekte gratis



Carl Schmitt
Telefon 805 **Hagen** i/W. Gegr. 1875.
Pianoforte-Fabrik

Epochemachende Erfindung - Unerreichte Tonfülle. Zeugnisse erster Künstler. - Lieferung auch gegen Raten von 20 Mk. an. - Barzahlung hoher Rabatt.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit zu Berlin.

Geschäftsresultat seit Beginn der Gesellschaft

1898 . . .	126.009	Polizen mit	756.029.535 Mk.	Vers.-Summe
1909 (41stes Geschäftsjahr).	171.344	Polizen mit	896.992.500 Mk.	Vers.-Summe

darunter Gemeindeversicherungen 7.282 Polizen mit 121.990 Teilnehmern und 115.959.269 Mk. Versicherungssumme **so daß im Jahre 1909 im ganzen 286.052 Landwirte versichert waren.**

Die Gesellschaft hat während ihres 41jährigen Bestehens 3.152.091 Polizen mit **ca. 20.290 Millionen Mk.** Versicherungssumme abgeschlossen und für Schäden **185 Millionen Mk.** Entschädigung vergütet. Sie ist schon seit ihrem 9. Jahre die weitaus **größte** aller bestehenden Hagelversicherungs-Gesellschaften, und bietet sowohl durch die Zahl der Versicherungssumme ihrer Mitglieder als durch die Ausdehnung über ganz Deutschland **unbedingte Sicherheit** selbst in den hagelreichsten Jahren zugleich aber sparsamer Verwaltung Bürgschaft für sachgemäße Durchschnittsbeiträge.

Reserven: 2.639.331 M. 43 Pf.

Bemerkenswerte Einrichtungen: Schadenvergütung von 60% an. Der Rabatt für Schadenfreiheit beginnt nach 4 Schadenfreien Jahren mit 5%, steigt bis zu Höhe von 10% um jährlich 1% und von da ab um jährlich 2%. Neue Mitglieder erhalten für 4 als schadenfrei nachgewiesene Jahre 5% Rabatt, für jedes weitere 1% mehr bis zu 20% Rabatt. — Für Verzicht auf Schäden unter 16% werden 20% Rabatt gewährt, für sechsjährige Versicherung werden 4 Pf. pro 100 Mk. Vers.-Summe Rabatt gewährt.

Zu jeder näheren Auskunft ist die unten verzeichnete Haupt-Agentur gern bereit.

Dülmen. **B. Horstmann.**

„Helvetia"

weichfliessender Seidenstoff

— Ersatz für —
Crêpe de chine

für Blusen und Kleider

In 40 modernen Farben lagernd

per Meter **Mk. 1,25.**

Muster franco.

ROSE & Co.,

Dortmund.

Habe meine
Praxis
wieder aufgenommen.

Dr. Kuhlmann
Spezial-Arzt für Nasen-, Hals- und Ohrenkrankheiten.
Münster i. Westf.
Sprechst. nur Bahnhofstr. 51.

Bekanntmachung

der Gräfl. von Korff-Schmising Verwaltung.

Das Betreten der Grundstücke des Gutes Osthof, sowie das Sammeln von Raff- und Leseholz in den Forsten des genannten Gutes **ohne Legitimationsscheine** ist von heute ab bei gesetzlicher Strafe verboten.

Auf Wunsch werden einzelnen Personen von Herrn Schulte-Alstede auf Haus Osthof Legitimationsscheine ausgestellt, evtl. kann jedoch die Ausstellung verweigert werden. Die auf den betr. Scheinen näher angegebenen Bestimmungen sind bei Verlust desselben genau zu befolgen.

Tatenhausen.
Der Oberförster: H. Kellerwessel.

Mädchen,

welches das Kleidermachen gründlich erlernt hat, sucht Stelle zur **weiteren Ausbildung** oder im Geschäft zum 1. Juli mit Familienanschluß. Näheres
A. Stöcker, Münster i. W.
Wankelgasse 2.

Erfahrenes
Küchenmädchen

zum 1. Juni gesucht, auch ein properes Zweitmädchen nicht unter 16 Jahren.
Frau Clemens Mittelviefhaus, Recklinghausen, Herner-Straße 1.

Ordentl. Mädchen

erhalten zu jeder Zeit kostenlos Stellung bei hohem Lohn durch **Frau Ernestine Geloneck,** Stellenvermittl., **Hagen i. W.,** Viktoriastraße 1.

Verläßl. Mann, gleich welchen Berufs, z. Uebernahme ein. Versandgesch. ges. Glänz. Existenz als Haupt- od. Nebenbeschäft. Monatl. Einkommen bis Mk. 400 garant. Notar. beglaubigte Erfolge. Laden und Kapital nicht nötig.
Karborund-Industrie, Mehlen (Rheinland).

Katholischer
Schneider-Gehülfe

sofort gesucht für dauernde Arbeit.
A. Reher, Weddern bei Dülmen.

---

2 Schlosserlehrlinge

gesucht. **Fritz Jüngst, Velbert** (Rhld.)
Sontumerhofstr. 146 b.

Patent-
Bureau Joh. Schröder,
gegenüber d. Clemenskirche.
Münster i. W.

Ein Inserat in der weitverbreiteten **„Dülmener Zeitung"** ist der beste Vermittler zwischen Nachfrage und Angebot.

Lederwaren:

Portemonnaies

Zigarren-Etuis

Brieftaschen

Aktentaschen

Visitenkart.-Taschen

Plaid-Riemen

Tornister

Schultaschen

empfiehlt die

J. Horstmann'sche Buchhandlg., Dülmen.

Nach Amerika von Antwerpen

Mit 12000—19000 tons gross. Doppelschrauben-Dampfern der

Red Star Line

Erstklassige Schiffe. —
Mässige Preise. —
Vorzügliche Verpflegung. —
Abfahrt wöchentlich
Samstags nach New-York
14 tägig Donnerstags nach Boston

Auskunft erteilen:

Red Star Linie, Antwerpen
oder die Agenten.



Düten u. Beutel in grosser Auswahl vorrätig in der **J. Horstmann'schen Buchhdlg., Dülmen**

Creditbank Recklinghausen

Filiale der Essener Credit-Anstalt

Niederlassungen

in Essen, Essen-Rüttenscheid, Essen-West, Altenessen, Bochum, Bocholt i. W., Dortmund, Dorsten, Duisburg, Duisburg-Ruhrort, Gelsenkirchen, Hamborn, Herne, Homberg a. Rh., Iserlohn, Mühlheim-Ruhr, Münster i. W., Oberhausen, Schalke, Wanne, Wesel und Witten.

Aktienkapital und Reserven Mk. 80 000 000.

Eröffnung laufender Rechnungen.
Annahme von Scheck und Depositengeldern.
Verzinsung je nach Kündigungsfrist z. Zt. bis zu 4% p. a.

Besondere Abteilung für den An- und Verkauf von **Kuxen, Aktien und Obligationen.**
Einlösung von Dividenden-Scheinen und Coupons.
Aufbewahrung und Verwaltung sowie Versicherung von Wertpapieren etc.

Gewährung von Baugeldern.

Ausstellung von Wechseln, Schecks und Kreditbriefen auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes.

Annahmestelle für Einzahlungen von Scheckkonten bei dem k. k. Postsparkassen-Amt in Wien.

Vermietung von Schranktächern (sogenannten Safes) unter eigenem Verschluss der Mieter.

Wie schützt man sich vor Magenleiden?!

Solchen Leiden, mit denen die Menschheit der Jetztzeit vielfach behaftet sind, erfolgreich vorzubeugen und energisch entgegenzutreten, empfiehlt sich der rechtzeitige Gebrauch des

Dr. Engel'schen Nectar.

Denn

ein kräftiger Magen u. eine gute Verdauung

bilden die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer also seine Gesundheit bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Dr. Engel'schen Nectar.

Dieser Nectar, aus erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem äußerst wohltätige Wirkungen aus ähnlich einem guten Magenlikör, beziehungsweise Magenwein, und hat absolut keine schädlichen Folgen. Gesunde und Kranke können Nectar also unbeschadet ihrer Gesundheit genießen. Nectar wirkt bei vernünftigem Gebrauche förderlich auf die Verdauung und anregend auf die Säftebildung.

Deshalb empfiehlt sich der Genuß des

Dr. Engel'schen Nectar

für alle, welche sich einen guten Magen erhalten wollen.

Nectar ist ein vorzügliches **Vorbeugemittel** gegen **Magen-Katarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung.** Ebenso läßt Nectar gewöhnlich weder **Stuhlverstopfung** noch **Beklemmung** noch **Kolikschmerzen** noch **Herzklopfen** aufkommen, **erhält** vielmehr guten Schlaf und regen Appetit und verhütet also Schlaflosigkeit, Gemütsverstörung, Kopfschmerzen und nervöse Abspannung.

In weiten Kreisen des Volkes durch seine Wirkungen geschätzt, erhält **Nectar** Frohsinn und Lebenslust.

Nectar ist zu haben in Flaschen zu Mk. 1,25 und 1,75 in Dülmen in der Apotheke und bei Fr. Simon und in den Apotheken von Lüdinghausen, Haltern, Dorsten, Olfert, Coesfeld, Gescher, Nottuln, Senden, Recklinghausen, Ascheberg, Billerbeck, Havixbeck, Münster usw., sowie in allen größeren u. kleineren Orten Westfalens u. ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch versendet auf Verlangen die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** im Engros-Verkauf **Nectar** gegen Nachnahme oder Voreinsendung des entfallenden Betrages zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'schen Nectar.

Mein **Nectar** ist kein Geheimmittel, seine Bestandteile sind: Samos 200,0, Malagawein 200,0, Weinsprit 50,0, Glycerin 100,0, Rotwein 100,0, Ebereschensaft 100,0, Kirschsaft 200,0, Schafgarbenblüte 30,0, Wachholderbeeren 30,0, Wermuthkraut 30,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, Kamillen à 10,0. Diese Bestandteile mische man!

Nr. 62. — 37. Jahrgang.

Bezugspreis: Durch die Boten zugestellt 1,20 Mk. vierteljährlich, von der Expedition abgeholt 1 Mk., von der Post abgeholt 1,25 Mk., von der Post ins Haus gebracht 1,50 Mk.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. für die einfache Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.
Reklamen kosten in Textspaltenbreite 50 Pfg. die Zeile.
Beilagegebühr: 5 Mk. das Tausend.
Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag mittag für die jeweils fällige Nummer.

Dülmener Zeitung.

Dülmener Anzeiger — Dülmen-Halterner Volkszeitung

mit der Sonntags-Beilage Liborius-Blatt.

Dienstag, 24. Mai 1910.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Expedition: J. Horstmann'sche Buchhdlg. Marktstraße 11. — Fernruf 178.
Verlag der Dülmener Zeitung, G. m. b. H., Dülmen.
Druck von Breer & Thiemann, Hamm.
Verantwortlicher Redakteur: für den lokalen Teil, Anzeigen u. Reklamen B. Horstmann in Dülmen; für Politik, Feuilleton und Allgemeines A. Gockel in Hamm.

Zweites Blatt.

Beisetzung König Eduards.

London, 20. Mai. Schon während der Nacht sammelten sich in den Straßen, die der Leichenzug passieren sollte, große Volksmengen an. Bei Tagesanbruch schwoll die Zahl der Neugierigen noch mehr an. Um 6 Uhr früh wurde der Wagenverkehr aufgehoben. Der ganze Weg war so dicht besetzt, daß schlechterdings kein Platz mehr für Neuhinzukommende zu sein schien. Trotzdem drängten immer neue Menschenmassen hinzu. Im Hydepark und im St. Jamespark waren alle Sitze, die eine gute Aussicht versprachen, in dem Augenblicke besetzt, als die Tore geöffnet wurden. Am dichtesten war die Menge bei Marylebead, am südlichen Eingange des Hydeparkes. Das Wetter ist schön. Infolge der Hitze kamen schon in den frühen Morgenstunden einige Ohnmachtsanfälle vor. 35 000 Mann Truppen und die ganze verfügbare Polizei Londons ist aufgeboten. Kurz nach 9 Uhr verkündete Glockengeläute, daß die Fürstlichkeiten den Buckinghampalast verlassen hatten. Um 9 Uhr 45 Minuten wurde der Sarg durch einen Offizier und 12 Mann von der Garde aus der Westminsterhalle getragen und auf die Lafette gesetzt. Die Krone und die Insignien des Hosenbandordens wurden auf das Bahrtuch gelegt. Der Trauerzug setzte sich hierauf in Bewegung, von den Musikkapellen der Gardekavallerie eröffnet. Ihnen folgten Abteilungen der territorialen Kolonialarmee, die Spezialreserve, die indische und die reguläre Armee und die Marine. Dann kamen die Militärattachees der auswärtigen Botschaften, sowie die Abordnungen der fremden Heere und Flotten. Von deutscher Seite waren das 1. Dragonerregiment, das Husarenregiment Fürst Blücher von Wahlstatt und das Kürassierregiment Graf Geßler vertreten. Hinter ihnen folgten sechs kommandierende Generale und die Feldmarschälle Lord Kitchener, Sir Henry Wood und Lord Roberts, die kommandierenden Admirale und Großadmirale der Admiralität und schließlich die 63 Flügeladjutanten des verstorbenen Königs. Im Gefolge König Georgs befanden sich die königlichen Prinzen, der Earl Marschall Herzog von Norfolk und die obersten Hofbeamten. Die von acht Pferden gezogene Lafette mit dem Sarge wurde von königlichen Leibgardisten und Stallmeistern geleitet. Hinter dem Sarge ritt Prinz Louis von Battenberg, dann der Träger der königlichen Standarte, hinter dem das Leibroß König Eduards geführt wurde. Nun folgten zu Pferde König Georg; zur Rechten ritt der deutsche Kaiser, zur Linken der Herzog von Connaught. Dann folgten zu Dreien, ebenfalls zu Pferde, die Könige von Norwegen, Griechenland, Spanien, der König der Bulgaren, die Könige von Dänemark und Portugal, der türkische Thronfolger, der König der Belgier, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, Prinz Fuschimi von Japan, Großfürst Michael Alexandrowitsch, der Herzog von Aosta, Prinz Rupprecht von Bayern, der Kronprinz von Griechenland, der Kronprinz von Rumänien, Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog Albrecht von Württemberg, der Kronprinz von Serbien, Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Hessen, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, Prinz Johann Georg von Sachsen, der Fürst von Waldeck-Pyrmont, Prinz Mahomet Ali von Aegypten, Prinz Gsai Tao von China, Prinz Karl von Schweden, Prinz Albert von Schleswig-Holstein, der Herzog von Fife, Prinz Georg Wilhelm von Cumberland, Prinz Alexander von Württemberg, Prinz Alexander von Teck, der Herzog von Teck, Prinz Franz von Teck, Prinz Maximilian von Baden, Prinz Andreas von Griechenland, Großfürst Michael Michaelowitsch, Prinz Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha, Erbprinz Danilo von Montenegro, Prinz Christoph von Griechenland, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Alançon, Graf d'Eu, Prinz Peter von Orleans, der Herzog von Vendome, Prinz Louis von Orleans, der Prinz von Bovoradet, der Prinz von Siam, Prinz Leopold von Mecklenburg und Prinz Volrad von Waldeck. Dann folgten zwölf Equipagen.

Im ersten Wagen saßen die Königinwitwe Alexandra, die Kaiserinmutter von Rußland, Prinzessin Royal und Prinzessin Viktoria, im zweiten Wagen die Königin Mary, die Königin von Norwegen, Prinzessin Mary und der Herzog von Cornwall. In den nächsten vier Wagen folgten die übrigen fürstlichen Damen, sowie die Prinzen Albert und Henry. Im siebenten Wagen saßen die Vertreter Chinas, im achten Roosevelt und Bichon, sowie der Vertreter Persiens. In den übrigen Wagen folgten die Vertreter der Kolonien, sowie die Herren und die Damen des Hofes. Polizei und Feuerwehrabteilungen schlossen sich dem Zuge an. Bei Ankunft auf der Station Paddington wurde der Sarg von Unteroffizieren der Garde von der Lafette gehoben und auf den Sonderzug gesetzt.

Weiter wird noch gemeldet:

Als der deutsche Kaiser an der Westminsterhalle von seinem prächtigen braunen Pferde gestiegen war, drückte er dem Erzbischof von Canterbury, Lord Harrington und Lord Crewe, die am Portal standen, die Hand. Als die Equipage der Königinwitwe vorfuhr, eilte der Kaiser hinzu, half der hohen Frau aus dem Wagen und küßte sie herzlich. Die Königinwitwe nahm dann den Arm des Königs, der sie in die Halle geleitete. Der Kaiser, König Georg und der Herzog von Connaught waren genau gleich gekleidet, nämlich in Feldmarschallsuniform mit dem blauen Bande des Hosenbandordens. Königin Alexandra trug ganz Schwarz und einen dünnen schwarzen Schleier. Die Königin sah wohl aus und bewegte sich lebhaft.

Bei der großen Zahl der fürstlichen Herrschaften war es fast unmöglich, die einzelnen Persönlichkeiten zu unterscheiden. Der Anblick des Rennpferdes des verstorbenen Königs und seines kleinen Lieblingsterriers, der von einem schottischen Hochländer an der Leine geführt wurde, machte einen rührenden Eindruck auf die Menge.

Der Zug mit der Leiche König Eduards und dem Trauergefolge ist um 11 Uhr 58 Minuten nach Windsor abgefahren. — Nur der Kaiser, der König, die Königinwitwe, die Kaiserinmutter von Rußland und der Herzog von Connaught betraten die Westminsterhalle. Die anderen fürstlichen Herrschaften blieben auf ihren Pferden bezw. in ihren Equipagen. Nach einem kurzen Trauergottesdienst wurde der Sarg hinausgetragen, wobei ihm der Kaplan des Erzbischofs von Canterbury mit einem großen, goldenen Kreuze voranschritt.

Die Ankunft des Sonderzuges mit der Leiche und dem Trauergefolge in Windsor erfolgte um 12 Uhr 50 Minuten. Um 1½ Uhr fand in der St. Georgskapelle, wohin der Sarg gebracht worden war, ein feierlicher Gottesdienst statt, an den sich die Beisetzung in der Gruft anschloß. Der Gottesdienst in der St. Georgs-Kapelle war äußerst ergreifend. Der Leichenzug wurde von dem Erzbischof von Canterbury und dem Erzbischof von York empfangen. Er begab sich unter den Klängen der Trauermusik durch das Schiff der Kirche auf den Altar zu. Der König nahm zu Häupten des Sarges Aufstellung, hinter ihm stand der Kaiser und der Herzog von Connaught. Der Bischof von Winchester hielt den Gottesdienst, der Erzbischof von Canterbury sprach die Gebete und spendete den Segen, worauf der Sarg in die Gruft versenkt wurde.

Unmittelbar vorher trat der König hervor und legte seinem Vater die Gardegrenadier-Flagge auf den Sarg, damit sie mit ihm begraben werde. In diesem feierlichen Augenblick schluchzten die Damen auf. Die Königin-Mutter verhüllte ihr Angesicht und auch der König konnte seine Tränen nicht mehr zurückhalten. Während der Erzbischof den Segen sprach, kniete die ganze Versammlung nieder, dann geleitete der König seine Mutter zur Gruft. Mutter und Sohn warfen einen letzten Blick auf den Sarg. Darauf begab sich die Trauerversammlung auf das Schloß.

Westfalen — Rheinland.

Dülmen, 23. Mai 1910.

* **Bund der technisch-industriellen Beamten.** Der Gau Rheinland-Westfalen des Bundes der technisch-industriellen Beamten veranstaltet am Sonntag, 22. Mai, im Hotel Reichshof in Dortmund seinen 2. ordentlichen Gautag. Neben der zurückliegenden und kommenden Werbearbeit im Gau soll vor allem das Problem der Mindestgehälter behandelt werden, eine Frage, die der Bund nach einem Beschlusse jenes letzten Delegiertentages energisch in Angriff nehmen will. Er geht dabei von dem Gedanken aus, daß einer bestimmten Mindestleistung in geistig technischer Arbeit auch eine Mindestentlohnung gegenüberstehen müsse und propagiert als solche zurzeit ein Monatsgehalt von 150 ℳ mit Ortszuschlägen. In der Durchführung dieser Forderung sieht der Bund ein neues Mittel, um die unbefriedigenden Gehaltsverhältnisse der technischen Angestellten zu verbessern.

* **Ahlen**, 20. Mai. Von dem Plan einer Eisenbahn Haltern—Olfen—Herbern—Ahlen ist es lange Zeit still gewesen, und mit steigender Ungeduld erwartet man in den beteiligten Orten und Gemeinden den Fortgang der Bestrebungen. Die mit den Vorarbeiten betraute Direktion der Westfälischen Landeseisenbahn ist jedoch nicht müßig gewesen. Sie hat mit den Königlichen Eisenbahndirektionen in Essen, Hannover und Münster, sowie mit der Kanalbauverwaltung in Münster wegen der Benutzung der bestehenden Bahnhöfe und des staatlichen Geländes, Herstellung von Anschlußgleisen u. dergl. eingehende Verhandlungen gepflogen, die zu einem günstigen Ergebnis geführt haben. Unter Zugrundelegung dieser Verhandlungen, von Spezialkarten und stattgehabten örtlichen Besichtigungen wird zur Zeit ein vorläufiges Projekt aufgestellt. Von Haltern auslaufend, wird die Bahn voraussichtlich dicht bei Hullern und Olfen vorbeiführen, zu Selm in den Bahnhof der Strecke Dortmund—Gronau einlaufen, in einigem Abstande Nord- und Südkirchen, dagegen ziemlich nahe Capelle, Herbern, Mersch und Walstedde berühren. Genaueres wird die Vermessung der Linie, mit der anfangs Juni begonnen werden soll, ergeben. Die Terrainverhältnisse sind im allgemeinen sehr günstige. Die geplante Eisenbahn durchschneidet ein meist fruchtbares, in industrieller Entwicklung begriffenes und zukunftsreiches Gebiet. Hoffentlich werden die Arbeiten für die notwendige langersehnte Verbindung jetzt in ein rascheres Tempo eintreten.

× **Beckum**, 20. Mai. Schwer verunglückt ist hier gestern auf der Zementfabrik Illigens, Ruhr u. Klasberg der Arbeiter Franz Rotter von hier.

≈ **Dortmund**, 20. Mai. In Westerfelde drangen mehrere junge Burschen auf den Hof eines Landwirts, belästigten hier die Dienstmädchen und trieben sonstigen Unfug. Als der Besitzer die Burschen vergebens aufgefordert hatte, den Hof zu verlassen, holte er sein Jagdgewehr herbei. Bei dem Versuche, es ihm zu entreißen, entlud sich das Gewehr und der Schuß tötete einen der Burschen, einen Bergmann.

* **Dortmund**, 20. Mai. Auf der fiskalischen Schachtanlage Waltrop, die seit Februar 1909 unter Wasser steht, sind seit einiger Zeit die Sümpfungsarbeiten mit den Wasserziehvorrichtungen eingestellt worden, da der Erfolg den Erwartungen nicht entsprach. Die Wasserzuflüsse sind größer, als man anfangs angenommen hatte. Es wird jetzt auch auf Schacht II, der einige 20 Meter tiefer abgeteuft ist, als Schacht I, und noch zum Weiterabteufen das alte hölzerne Fördergerüst mit Fördervorrichtung besaß, eine neue stärkere Fördermaschine wie auf Schacht I endgültig eingebaut. Das neue Fördergebäude ist im Rohbau beinahe vollendet; der Einbau der Fördermaschine wird voraussichtlich im August beendet sein. Dieser Schacht erhält noch kein eisernes Fördergerüst, sondern wiederum ein hölzernes. Mit den beiden Wasserziehvorrichtungen auf Schacht I und II können in der Minute etwa 25 Kubikmeter Wasser gehoben werden gegen 15—17 Kubikmeter bisher. Sobald das Wasser bis zur Wettersohle (530 Meter) gesümpft ist, soll versucht werden, auf dieser Sohle eine große Wasserhaltung einzubauen, die gemeinsam mit der Förder-Wasserziehvorrichtung die Wasser heben soll. Wann die Sümpfung beendet sein wird, läßt sich noch nicht angeben; man hofft, in Jahresfrist die Kohlenförderung wieder aufnehmen zu können. In Elmenhorst, an der Provinzialstraße Brechten-Brambauer-Waltrop wird ein Bohrturm aufgestellt und ein Bohrloch niedergebracht. Ob hier die Wasser- und Kohlenverhältnisse untersucht werden sollen, um später eine Schachtanlage niederzubringen, läßt sich noch nicht angeben.

* **Gelsenkirchen**, 20. Mai. Explosion einer Dynamitkammer. Ein Bergwerksunglück, bei dem 3 Knappen schwere Verletzungen erlitten haben, hat sich während der heutigen Morgenschicht auf Schacht 5 der Zeche „Alma" in Gelsenkirchen-Uechendorf zugetragen. Es explodierte dort eine Dynamitkammer. Von den an der Unfallstelle beschäftigten Arbeitern wurden durch die umhergeschleuderten Gesteins- und Kohlenmassen die Fahrhauer Heinrich Hoßfeld aus Wattenscheid, der Lehrhauer Max Bringendahl aus Gelsenkirchen-Bulmke und der Hauer Heinrich Ahrens aus Wattenscheid verwundet. Die Verunglückten wurden von der Rettungsmannschaft auf Krankenträgern in das Uechendorfer Knappschaftskrankenhaus übergeführt. Trotz der zum Teil schweren Verletzungen hoffen die Aerzte, die 3 Verletzte am Leben zu erhalten.

* **Trier**, 20. Mai. Zugzusammenstoß. Vor der Moselbrücke rannte ein Rangierzug in einen Personen-Leerzug. Die Lokomotiven wurden ineinander geschoben, die Wagen aufeinander getürmt. Ein Lokomotivführer wurde tödlich verletzt.

Rheinisch-westfälische Städtebahn.

Dortmund, 18. Mai. Der Plan, die rheinisch-westfälischen Städte durch eine beschleunigte Straßenbahn zu verbinden, ist soweit ausgearbeitet, daß er in nächster Zeit dem Minister vorgelegt werden kann. Durch die Städte soll die Bahn als Unterpflasterbahn gehen, wo die Straßen dies zulassen, so in Dortmund über Langestraße, Körnerplatz und Wall. In Gelsenkirchen ist es nicht möglich, sie als Unterpflasterbahn in den Mittelpunkt des Verkehrs und wieder hinauszuführen; hier wird sie als eine Art Hochbahn geführt. Aehnliche Lösungen sind für Mülheim (Ruhr), wo die Bahn das Ruhrtal als Dammbahn überschreiten muß, nur für Duisburg vorgesehen. Da Gemeinden und Kreise mit ihren Verkehrsinteressen und finanziell beteiligt sind, so haben die meisten Verwaltungen zu der geplanten Bahnführung bereits ihre grundsätzliche Zustimmung gegeben. Der Talsperrenausschuß ist, wie die „Rhein.-Westf. Ztg." berichtet, der Ansicht, daß der Minister dem Projekt seine Genehmigung nicht versagen kann, weil die Städtebahn keine Vollbahn im Sinne des Gesetzes von 1838, sondern eine Verbindung der bestehenden kommunalen Kreis- und Privatstraßen- und Kleinbahnen in größeren Verkehrszentren darstellen soll, die Verkehrsmittelpunkte auch durch Neubau von Straßenbahnen zu schaffen hat. Die zu erbauende Städtebahn soll nur dem Lokalverkehr dienen, die sich für die Staatsbahn mit Dampfbetrieb und langen Zügen erst dann lohnt, wenn er über 10 Kilometer hinausgeht. Die Städtebahn wird in den Großstädten nicht einen Bahnhof, sondern mehrere Stationen, und in den anderen Orten Haltestellen errichten, deren insgesamt über 30 in Aussicht genommen sind. Zu einer Fortsetzung der Bahn von Düsseldorf nach Köln, die vom Minister grundsätzlich genehmigt ist, hat die rheinisch-westfälische Städtebahn kein Interesse. Ein ausgearbeitetes Projekt für diese Bahn liegt bis jetzt nicht vor; ein früherer Plan, diese Bahn in das Straßennetz der beteiligten Städte einzuführen, ist durch das Verhalten Düsseldorfs gescheitert. Ob später einmal eine Verbindung der beiden geplanten Bahnen ermöglicht wird, ist noch nicht zu übersehen.

Der Kometenrummel.

Aachen, 20. Mai. Die Apparate der erdmagnetischen Station der hiesigen technischen Hochschule zeigten beim Durchgang der Erde durch den Schweif des Halleyschen Kometen größere Störungen der magnetischen Horizontalkraft mit den stärksten Ausschlägen am 19. Mai, früh 1—2 Uhr, also ungefähr beim Durchgang des Kometen.

Hat der Durchgang wirklich stattgefunden?

Wien, 19. Mai. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat auf dem Sonnwendstein im Semmeringgebiet eine astronomische Beobachtungsstation zur Beobachtung des Kometen errichtet. Ueber die Ergebnisse der heutigen Nacht wird gemeldet: Die heutige Nacht hat mit einer großen Ueberraschung geendet. Der Kometenschweif, durch den wir in der heutigen Nacht gehen sollten, lag, wie ein Berliner Blatt meldet, gegen Morgen noch außerhalb der Erde, und zwar nach seinem Aussehen zu schließen, um ein recht beträchtliches Stück. Der Komet hat also den Astronomen ein neues Rätsel aufgegeben. Die Ansicht aller Astronomen, daß man ihn in dieser Nacht selbst höchstwahrscheinlich gar nicht sehen werde, hat sich bestätigt. Gegen zwei Uhr nachts wurde es heller und der Mond stand schon nahe dem Untergang. Gleichzeitig wurde im Westen ein sternartiger Lichtkegel sichtbar, der sehr lichtschwach und verschwommen war und fast genau den Platz einnahm, den vor einigen Tagen der Kometenschweif innehatte. Leider nahm die Erscheinung wegen der inzwischen eingetretenen Dunkelheit bald an Deutlichkeit ab, und bei dieser Gelegenheit zeigte es sich, daß dieser Lichtkegel auf keinen Fall ein Wolkengebilde sein konnte. Ist die Beobachtung richtig, so kann die Erde nicht durch den Kometenschweif gegangen sein, und dies erschließt die weitere Annahme, daß der Kometenschweif in der Ebene der Bahn nach rückwärts gekrümmt ist, was optisch nicht wahrgenommen werden konnte, da sich die Erde in den letzten Tagen sozusagen in der Ebene der Kometenbahn befand. Oder sollte der Komet mehrere Schweife haben oder der Schweif gerade in dieser Richtung eine besondere Breite besitzen? Das sind Fragen, die durch das unerwartete Erscheinen des Kometenschweifs aufgeworfen werden und deren Verantwortung auf Grund der Kometenbeobachtung allein unmöglich ist. Es dürfte anzunehmen sein, daß tatsächlich eine Rückbiegung des Kometenschweifes, wie sie des öfteren an anderen Kometen beobachtet wurde, vorhanden ist. Dann aber ist der Durchgang der Erde durch den Schweif erst etwas später zu erwarten. Beobachtungen in den folgenden Nächten werden darüber Auskunft geben. Dann wäre auch das Auftauchen des Kometenschweifes am Abendhimmel erst in einigen Tagen zu erwarten. Es wäre denn, daß der Komet ähnlich dem vom Jahre 1858 zwei Schweife, einen geraden und einen gekrümmten hätte. Dann wäre die Erde durch den geraden Schweif gegangen und dieser Schweif würde dann, genügende Lichtstärke vorausgesetzt, bald am Abendhimmel erscheinen, während dies für den gekrümmten erst später eintreten würde. Es könnte somit der ganz eigentümliche Fall eintreten, daß am Morgen und am Abend je ein Kometenschweif des Halley sichtbar wäre.

□ **Wien**, 20. Mai. Die astronomischen Beobachtungen auf der Sonnenwendstein-Sternwarte haben nunmehr mit aller Bestimmtheit ergeben, daß die Erde im Laufe des gestrigen Tages den Kometenschweif passiert hat. Der Halleysche Komet besitzt nach genauen Beobachtungen nur einen u. zwar nach rückwärts gekrümmten Schweif. Der Durchgang der Erde durch den Schweif hat sich ohne Störungen irgendwelcher Art vollzogen. Von heute abend ab erscheint der Komet am Abendhimmel und entfernt sich mit großer Geschwindigkeit von der Erde.

+ **Oedenburg**, 20. Mai. Heute Nacht hat sich in der Stadt Mattersdorf aus Furcht vor dem Kometen ein Grundbesitzer vor einen Eisenbahnzug geworfen. Der Zug überfuhr den Unglücklichen und zermalmte ihn zu einer unförmlichen Masse.

Neapel, 20. Mai. Von der hiesigen Sternwarte wurde am Mittwoch abermals der Johannesburger Komet gesichtet. (Es handelt sich um den Kometen 1910a, der im Januar d. Js. durch sein plötzliches Erscheinen Aufsehen erregte.) Seine Größe soll die des Halleyschen Kometen bedeutend übertragen. Es wurden von ihm etwa 20 photographische Aufnahmen gemacht.

Newyork, 20. Mai. Nach den heute früh gemachten Beobachtungen der hiesigen Sternwarten in den Vereinigten Staaten wurde der Schweif des Halleyschen Kometen in seiner früheren Gestalt am östlichen Horizont gesehen, woraus einige Gelehrte schließen, daß die Erde noch nicht durch den Schweif des Kometen hindurchgegangen sei. Ein besonders bemerkenswertes Schauspiel wird aus St. Thomas in Dänisch-Westindien gemeldet, wo ein gewaltiger Lichtstreifen sich über ⅔ des Himmelsgewölbes erstreckte. Nach einer Meldung der Sternwarte in Lick hat der Schweif des Kometen, der dort heute früh am östlichen Himmel gesichtet wurde, eine Länge von mindestens 140 Grad.

Bericht über den gestrigen Weltuntergang.

Es nahte der Morgen des neunzehnten Mai,
Der wilde Schweifstern war vorbei.
Es gab einen Knall, einen Sturz, einen Rutsch,
Der Erde splitterte und war futsch.

Es konnten die Blätter, die großen und kleinen
Sogar der „Tag" nicht mehr erscheinen;
Redakteure und Setzer, das ganze Bureau
Flog durch den Weltenraum irgendwo.

Ich selbst — von der Erde ungern schied ich
Und schwebte zur Venus, entschuldigen Sie gütig.
Während links und rechts im Bogen
Spreewälder Ammen in die Milchstraße flogen.

Die Behörden nach dem schrecklichen Bumms
Leiteten den Sturz des Publikums
Und schufen eine getrennte Abflug-Gasse
Für die Wähler der dritten Klasse.

Von der Erde kreiste (man sah es erschrocken)
Bloß noch ein metergroßer Brocken,
Drauf stand verdutzend anzuschau'n
Die Rolandsäule schokoladebraun.

Dies aber war der tragische Grund,
Daß ein kosmisches Unglück entstund.
Denn die Sterne, die Kunstwerk sahn,
Flohn und verlegten die Bahn.

Das gab ein Chaos! Es sind zerscheitt
Noch zweitausendsiebenhundertachtzig Sterne der Welt.

Zunächst beim Anblick der Roland Stele
Stürzte sich der Mars in seine Kanäle.

Viel blühende Sterne wurden vernichtet —
Ich hab' es nun drahtlos von Venus berichtet
Ich sehe mit erwachen zitterndem Geist,
Wie der Roland, der Roland immer noch kreist.

Gottlieb im „Tag".

Vermischtes.

Berlin, 19. Mai. Im Eisenbahnzuge vom Tode überrascht wurde gestern früh ein Soldat vom 152. Infanterieregiment in Marienburg. Der junge Mann hatte zu Pfingsten neun Tage Heimatsurlaub gehabt, den er in Hannover zubrachte. Auf der Rückfahrt nach Marienburg erkrankte er kurz vor Berlin. Als der Zug um 3 Uhr 42 Minuten auf dem Bahnhof Friedrichstraße ankam, saß er tot in einem Abteil 3. Klasse. Nach dem Gutachten des Bahnarztes ist er einem Herzschlage erlegen.

Kassel, 18. Mai. Vor Schreck irrsinnig geworden ist bei dem gestrigen Gewitter im Grünen Weg eine Frau, die von der Sanitätskolonne nach der Stadtklinik gebracht werden mußte.

Elsenborn, 18. Mai. Auf dem Truppenübungsplatze stürzte ein Artillerist beim Auffahren in die Geschützstellung von dem Geschütz herab, wurde überfahren und getötet.

Freiburg i. B., 20. Mai. Vor einigen Tagen starb hier nach nur zehntägigem Unwohlsein im Alter von 70 Jahren ein als Original bekannter Junggeselle, Mitglied des städtischen Orchesters. Seit mehr als 30 Jahren hat der Verstorbene keine Opernvorstellung im Theater versäumt; eine halbe

Stunde vor Beginn stand er an seinem Pult, säuberte und stimmte seine Baßgeige und setzte sich in Positur; nach der Vorstellung verließ er als Letzter den Orchesterraum und half dem Diener noch beim Auslöschen der Lampen. In drei Feldzügen, die er als Hoboist mitmachte (er war auch Inhaber der Düppler-Schanzen-Sturm-Medaille!), hatte er sich abgehärtet und so aller Bequemlichkeit entwöhnt, daß seine Bedürfnislosigkeit nach und nach zum Geiz ausartete. Als ihn seine Verwandten in Brandenburg einmal fragten, „warum er seine Urlaubsreise in vierter Klasse zurücklege," bemerkte er in vollem Ernst: „weil's man keene fünfte jiebt!" Er hinterließ kein Testament, wohl aber 65 000 Mark in Wertpapieren und noch mehrere tausend Mark uneintreibbare Forderungen.

+ **Hof**, 20. Mai. (Drahtb.) Schweres Automobilunglück. In Leupoldsgrün rannte das Automobil des Fahrradhändlers Buchta gegen einen Baum. Direktor Müller von der Firma Knopf & Sohn wurde getötet, die anderen drei Insassen des Automobils wurden leicht verletzt. Das Automobil wurde stark beschädigt.

Paris, 20. Mai. Die Apachen unter sich. Auf dem linken Seineufer haben sich zwei Apachenbanden mit Revolvern und Messern eine förmliche Schlacht geliefert, bei der etwa 60 Schüsse gewechselt wurden. Als die Polizei erschien, lagen zwei Personen tödlich verletzt auf dem Kampfplatze.

□ **Athen**, 20. Mai. Nach einer Depesche aus Volo befand sich fast die gesamte Bevölkerung im Freien, um den Kometen zu sehen, als gegen 2 Uhr morgens plötzlich ein Feuerstein sichtbar wurde und zu gleicher Zeit ein heftiger Knall erfolgte. Es stellte sich heraus daß ein riesiger Meteorstein zur Erde gefallen war. Unter der Bevölkerung brach eine große Panik aus, zahlreiche Personen fielen zur Erde. Das Aufschlagen des Meteors hatte ein kleines Erdbeben hervorgerufen. Der Stein ist in der Nähe von Milcas niedergefallen.

Das Urteil im Prozeß Tarnowska.

○ **Venedig**, 21. Mai. (Drahtb.) In dem Prozeß wegen Ermordung des Grafen Komarowsky mow wurde zu 3 Jahren 1 Monat, die Gräfin mow wurde zu 3 Jahren einen Monat, die Gräfin Tarnowska zu 8 Jahren 4 Monaten, Rechtsanwalt Prilukow zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. Die Zofe Perrier wurde freigesprochen.

---

rh. **Eine neue Erklärung für die optischen Wirkungen bei Vulkanausbrüchen** hat der Schweizer Gelehrte Alfred Brun veröffentlicht. Seine Theorie, die vieles, wenn nicht alles für sich hat, baut er auf jahrelange Studien auf, die er an Ort und Stelle vornahm. Bisher glaubte man, daß die ungeheuren Wolken, welche den Vulkanen unter Blitzerscheinungen entsteigen, Wasserdämpfe seien, die sich reiben und so die Feuererscheinungen hervorrufen. Brun weist nun darauf hin, daß in den Vulkanen überhaupt kein Wasser vorhanden sei, außer etwa etwas Regenwasser. Die Dampfwolken bestehen vielmehr aus Salmiak, Salzsäure und Kohlensäure, und nur das chemische Zusammenwirken dieser drei Stoffe bewirkt die gewaltigen Explosionen und auch die Feuererscheinungen, da die genannten Gase bei der hohen Temperatur der Vulkane imstande sind, sich an der Luft bei Berührung mit Sauerstoff zu entzünden.

Ein Vierzehnjähriger zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt. Wegen Giftmordversuch und Beihilfe dazu hatten sich vor dem Münchener Jugendgericht zwei Fürsorgezöglinge im Alter von 14 und 15 Jahren zu verantworten. Beide waren in der Zwangserziehungsanstalt Rotenfeld interniert. Wegen verschiedener Strafen, die sie vom Anstaltsleiter erhielten, waren sie auf diesen, den Vater Mayerhofen, nicht gut zu sprechen. Sie schütteten ihm etwas Salzsäure in ein Fläschchen Wein. Der Vater genoß davon glücklicherweise nur wenig, erkrankte zwar leicht, hatte aber keinen weiteren Schaden davon. Der 14jährige Zögling wurden wegen Mordversuchs zu 7 Jahren, der andere wegen Beihilfe dazu zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

rh. **Wer waren die Voreltern Goethes?** Die Ahnentafeln unseres Dichterfürsten Goethe sind vor einigen Jahren von K. Kieser in Frankfurt a. M. revidiert worden, sodaß wir nun genauese Angaben über Goethes Voreltern väterlicher- und mütterlicherseits besitzen. Der Vater Goethes war bekanntlich Dr. jur. und kaiserlicher Rat, der Großvater war Schneider, später Gastwirt, der Urgroßvater Hufschmied. Vater, Großvater und Urgroßvater der Mutter Goethes waren sämtlich Juristen. Unter den weiteren Ahnen befinden sich zwei Fuhrleute, ein Gärtner usw. Besonders interessant ist aber, daß die väterlichen und mütterlichen Ahnenlinien um das Jahr 1500 herum zusammenstoßen; von da zurückgehend sind die Ahnen also eines Stammes!

Voraussichtliche Erschöpfungszeit der wichtigsten Steinkohlenbezirke in Europa.

In der Berg- und Hüttenmännischen Zeitschrift „Glückauf" ist ein Aufsatz „Die bekannten Steinkohlenlager der Erde und der Zeitpunkt ihrer voraussichtlichen Erschöpfung" von Professor Dr. Fritz Frech in Breslau erschienen, der nachstehende anschauliche Uebersicht über die voraussichtliche Erschöpfungszeit der wichtigsten Steinkohlenbezirke in Europa enthält.

Voraussichtliche Förderungsdauer 100—200 Jahre:

1. Die geringste Gesamtmächtigkeit der Schichten und die geringste Zahl der Flöze besitzen die Kohlenreviere von Zentralfrankreich (100 Jahre), Zentralböhmen und des Königreichs Sachsen; im Waldenburg-Schatzlarer Revier und vielleicht in den nordenglischen Revieren (Durham, Northumberland) ist die Produktionsdauer etwas größer zu veranschlagen.

Voraussichtliche Förderungsdauer 200—500 Jahre:

2. Wesentlich größer ist die Zahl der Flöze und die Mächtigkeit der gesamten Schichten in den übrigen englischen Kohlenfeldern (250—350 Jahre), Nordfrankreich (350—400 Jahre), Saarbrücken (300—400 Jahre) und Nordamerika (200 Jahre?).

Voraussichtliche Förderungsdauer 800—1000 Jahre:

3. Noch günstiger liegen die Verhältnisse für Belgien (rund 800 Jahre), für das Aachener Becken und das damit zusammenhangende niederrheinisch-westfälische Kohlenbecken (mehr als 800 Jahre, sowie für die österreichischen Anteile an dem oberschlesischen Revier.

Voraussichtliche Förderungsdauer mehr als 1000 Jahre:

4. Die größte Schichtmächtigkeit (rund 5000 Meter) und Flözzahl besitzt das Steinkohlengebiet in Preußisch-Oberschlesien.

Da für das relativ ärmste ein Mindestwert von rund 100, für das zukunftreichste Gebiet ein Grenzwert von über 1000 Jahre festgestellt werden konnte, so ergibt sich von selbst, daß die Lebensdauer der zahlreichen zwischen diesen Grenzen liegenden Gebiete 200 bis 800 Jahre beträgt; diese annähernde Zeitbestimmung der Erschöpfung hängt lediglich von der Möglichkeit ab, aus der vorliegenden Statistik eine bestimmte Voraussage der Produktionsentwicklung abzuleiten. Deutschland ist, wie die auf eingehenden Untersuchungen beruhenden Schätzungen zeigen, in bezug auf den Steinkohlenvorrat das reichste Land Europas und übertrifft die Menge des vorhandenen Brennstoffes sowohl Nordamerika und Nordasien übertroffen; in England ist lediglich die zeitige Produktionsziffer höher und bedingt eine raschere Erschöpfung seiner ungleich gewaltigeren Vorräte entgegen.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

8) (Nachdr. verb.)

Seiner Mutter schwebte da immer der Gedanke an den Bruder vor, dem es eine Kleinigkeit sein würde, ihm über die Studienjahre hinwegzuhelfen; im stillen trug sie sich auch mit der Hoffnung, Otto Hildebrandt dazu bewegen zu können.

Thankmar aber hegte begründeten Zweifel; er kannte Onkel und Tante in ihrem „beschränkten Untertanenverstande" besser! Sie waren Egoisten vom reinsten Wasser; und ihr außerordentliches Glück in geschäftlicher Hinsicht hatte sie doppelt hochmütig und selbstgefällig gemacht, so daß sie sich der weniger begüterten Verwandten beinahe schämten.

Sie hatten ganz vergessen, daß ihnen Lina Hildebrandt, die Schwester, mit fünfzehntausend Mark aus einer argen Verlegenheit geholfen hatte; und von der Zeit an war es vorwärts gegangen — das geliehene Geld brachte zehnfache Zinsen.

Hildebrandt war Bauunternehmer gewesen und hatte bisher Glück in seinen Spekulationen gehabt. Verschiedene größere Grundstücke hatte er jetzt noch erworben, von denen er sich für die Zukunft einen großartigen Gewinn versprach.

Daß seine Schwester Lina den unpraktischen Träumer, den Karl Bürkner, geheiratet hatte, konnte er ihr lange nicht verzeihen. Er mochte den Schwager nicht leiden. „Buchhändler haben nun mal 'nen Strich, und Bürkner den größten" — pflegte er zu sagen.

Vielleicht war ihm das geistige Uebergewicht des Schwagers unbequem, das er doch, trotz alles Dünkels, fühlte!

Wenn der so klug war, mochte er auch allein zusehen, wie er fertig wurde, hatte er gesagt, als er von den geschäftlichen Schwierigkeiten Bürkners hörte. Deshalb hatte er sich auch nicht gerührt, den Konkurs aufzuhalten, die flehentlichen Bitten der Schwester nicht beachtend. Er hatte ganz vergessen, daß er ihrer früheren Hilfe eigentlich seinen jetzigen Reichtum verdankte. Daran wollte er um keinen Preis erinnert sein.

Und dann waren da die Kinder! Sein Aeltester war ein Tunichtgut, der sich noch nicht mal das Einjährige hatte ersitzen können und sich nun irgendwo in Spanien aufhielt, um sich der Militärpflicht im Vaterlande zu entziehen.

Der Jüngste, Kurt, nur zwei Monate jünger als Thankmar Bürkner, war auf einer Presse, und man hoffte, daß er wenigstens Ostern das Einjährige bekommen würde.

Martha, die einzige Tochter, war auch noch nicht verheiratet trotz ihrer fünfundzwanzig Jahre. Sie war sehr anspruchsvoll. Die Freier, die wirklich um sie warben, paßten ihr nicht; ihre Wünsche gingen höher hinaus. Sie wollte einen Offizier oder studierten Mann oder einen Künstler — solche Bewerber aber waren ihr bisher ferngeblieben.

Indessen konnte sich Hildebrandt nicht verhehlen, daß die Kinder seiner Schwester sehr wohlgeraten waren.

Für Edith empfand er viel Sympathie; das frische anspruchslose Mädchen gefiel dem Manne, dessen einfachen Sinn die Putzsucht und Eitelkeit der eigenen Tochter nicht so recht zusagte, aber dagegen anzukämpfen war er ohnmächtig, umsomehr, da seine Frau Martha blind vergötterte und sich von ihr vollständig beherrschen ließ.

Auch den Neffen hatte er gern gehabt; aber nun kam die Mißgunst, daß dieser kaum Achtzehnjährige Ostern schon sein Abiturium haben sollte, während Kurt erst das Einjährige bekam.

Was brauchten eigentlich diese „Hungerleider" ihren Jungen auf das Gymnasium zu schicken? Eine gute Bürgerschule zu besuchen, wäre für Thankmar viel richtiger gewesen, dann ein Handwerk oder einen sonst praktischen Beruf ergriffen, um möglichst schnell Geld zu verdienen, was die Hauptsache war. So trug sich der Junge wohl gar mit dem Gedanken, zu studieren. Und er, der Onkel, war dazu ausersehen, die Kosten zu bestreiten? Na, damit sollten sie ihm nur kommen! Er hatte schon darauf gewartet — da kämen sie gerade an die richtige Adresse!

Das ungefähr waren Hildebrandts Gedanken, die Thankmar so ziemlich erraten hatte!

Nur mühsam wurde der verwandtschaftliche Verkehr aufrecht erhalten. An den Festtagen bekamen Bürkners große Einladungen; zu den Geburtstagen gratulierte man sich, und zuweilen besuchten sich die Kusinen, bis auch das aufgehört hatte.

Edith blieb sehr wenig freie Zeit. Außerdem kam eine instinktive Abneigung gegen die Kusine hinzu, die auf Gegenseitigkeit beruhte.

Für Edith war Marthas heute auffallende Liebenswürdigkeit fast bedrückend, weil sie einen versteckten Grund dahinter vermutete.

Und mit dieser Annahme hatte sie auch nicht Unrecht! — — —

3.

Edith Bürkner hatte sich heute besonders beeilt, rechtzeitig nach Hause zu kommen. Schnell wurde gleich in der Küche zu Abend gegessen und dann besorgte sie den Teetisch.

Auf die gestickte Serviette stellte sie eine mit Blumen gefüllte Vase sowie einen Teller mit Kuchen, um den sie die Tassen gruppierte.

Dann nahm sie noch einmal das Staubtuch zur Hand und wischte damit die Möbel. Die Kusine sollte nicht Ursache haben, sich über die geringste Kleinigkeit aufzuhalten.

Ediths stiller Wunsch war, daß Lucian Waldow heute nicht vorkäme, damit Martha ihn nicht sah.

Es hatte acht Uhr geschlagen, als die Erwartete erschien.

Edith war ihr beim Ablegen des Mantels und des Hutes behilflich, und Martha ordnete danach noch lange an ihrer Frisur.

„Wie hübsch und gemütlich!" rief sie, als sie in das Wohnzimmer trat.

„Guten Abend, Tantchen!" Liebenswürdig reichte sie der Angeredeten die ringgeschmückte Hand.

„Ich freue mich, daß du einmal den Weg zu uns gefunden hast, liebe Martha," sagte Frau Bürkner aufstehend und die Nichte begrüßend. „Wie geht's zu Hause?"

„Danke, ganz gut. Ich soll vielmals grüßen! Und dir, Tante, wie geht es dir? Mir scheint, du siehst ein wenig angegriffen aus!"

„Na, es geht immer so weiter; ich muß mich recht in acht nehmen; mein Herz macht mir manchmal zu schaffen! Doch willst du nicht Platz nehmen, Marthchen? Onkel läßt sich entschuldigen: er hilft Franzes drüben bei den Büchern — schon gestern abend! Aber warum setzest du dich nicht aufs Sofa? Das ist doch bequemer. Komm, Marthchen!"

Martha Hildebrandt folgte der Aufforderung und ließ dabei ihre Augen im Zimmer umherschweifen.

Sie mußte sich gestehen, daß es trotz aller Einfachheit sehr gemütlich war. Der Kachelofen verbreitete eine behagliche Wärme; die sauber geputzte Lampe warf einen lichten Schein auf den mit einem weißen Tuch bedeckten Tisch; vor den Fenstern hingen blütenweiße Vitragen und Gardinen, und blühende Topfgewächse standen auf den Fensterbrettern. Die Hauptzierde des Zimmers war ein Klavier, auf dem Marthas scharfe Augen eine Photographie Lucian Waldows entdeckten.

Edith kam mit dem Tee herein.

„Thankmar wird dir gleich „guten Abend" sagen, Martha," bemerkte sie, „und dann möchte ich vielmals für das Jakett danken. Ich weiß aber nicht recht, ob ich es tragen kann; es ist viel zu elegant für mich."

„Ach, Unsinn, wenn es dir paßt, warum nicht? Ich hab's dir gern gegeben. Du tatest mir gestern in deinem dünnen Kleide leid, und ich habe in diesem Jahre einen Mantel und ein Kostüm bekommen. Du kannst auch mein grünes Tuchkleid vom vorigen Jahre haben; es ist noch ganz gut. Ich habe es nicht viel getragen, da es mir reichlich knapp war; in den nächsten Tagen werde ich es dir schicken. Die kleinen Aenderungen, die nötig sind, könnt ihr ja selbst besorgen."

„Das ist zuviel, Marthchen, das können wir gar nicht annehmen," sagte Frau Bürkner, innerlich hoch erfreut, während Edith kaum einige Dankesworte zu stammeln vermochte.

Sie wollte nichts — nein — sie wollte nichts!

Martha hörte aber gar nicht darauf; sie sprach eifrig mit der Tante, die sich in überschwänglichen Dankesäußerungen erging, was Edith förmlich weh tat und bedrückte.

Erleichtert atmete sie auf, als Thankmar ins Zimmer trat, Martha zu begrüßen.

„Na, Lady — so ist ja wohl dein Kneipname — siehst du, wie gut mein Gedächtnis ist, trotzdem wir uns so lange nicht gesehen haben! Du bist ja ordentlich gewachsen! Und ein Bärtchen bekommst du auch schon —". Martha lachte, als sie das sagte. „Bist wohl immer fleißig beim Lernen? Na, übermorgen gib's ja Ferien."

„Die Ruhe vor dem Sturm. Nachher heißt's tüchtig 'ran, wenn man sein Examen [illegible]

will, Martha! — Ja, Tita, eine Tasse Tee trinke ich gern mit, wenn es die Damen gestatten —" mit leichter Verneigung zu Martha hin.

„Aber natürlich! Und zu mir aufs Sofa darfst du dich auch setzen!"

Sie rückte ein wenig beiseite, daß er Platz bekam.

Man plauderte von diesem und jenem, bis Martha fragte:

„Nun, Lady, was möchtest du eigentlich werden? Diese Frage tritt doch immer näher an dich heran."

Aengstlich sah Frau Bürkner von ihrem Strickstrumpf auf, was Thankmar wohl antworten würde.

„Ich möchte Arzt werden, Martha."

„Studieren willst du — und Medizin?" lautete deren erstaunte Frage. „Das ist doch das teuerste Studium?"

„Das weiß ich, liebe Kusine, aber trotzdem hoffe ich es zu ermöglichen. Ich habe seit Untersekunda bis jetzt Stunden gegeben; das meiste von dem dadurch verdienten Gelde liegt auf der Sparkasse. Dann hoffe ich einige Stipendien zu bekommen, vielleicht auch eine Famulusstelle — du weißt, „wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg" — ich schaue mit gutem Mute in die Zukunft!"

„Ernst Bruns, du weißt doch, von dem reichen Bruns der Sohn, hat aufhören müssen, weil es zu teuer wurde," warf Martha ein.

„Ja, liebe Martha, der hatte auch nichts weiter als den Fechtboden, die Couleurkneipe und den Bummel im Sinn! Der war schon ein uraltes Semester geworden und hatte noch nicht mal das erste Examen gemacht. Hörsaal, Anatomie usw. kannte er wohl nur vom Hörensagen; da kann ich es seinem alten Herrn schließlich nicht verdenken, wenn ihm der Geduldsfaden riß! So hoch versteigt sich mein Ehrgeiz übrigens nicht, Korpsstudent zu werden! Ich will nicht bummeln, ich will arbeiten, damit ich es zu etwas bringe! Keineswegs verhehle ich mir, daß harte, entbehrungsreiche Jahre vor mir liegen; aber ich hoffe, sie zu überstehen — der liebe Gott verläßt keinen Deutschen!"

„Das ist alles sehr gut und schön, was du da sagst, Lady, aber —"

„Kein aber! Ich habe mir alles reiflich überlegt und durchgedacht! Doch nun Schluß der Debatte! Na, Prost, Kusinchen, dein Wohl, und wenn es auch nur Tee ist! Du kannst mir noch eine Tasse von dem edlen Stoff geben, Dita, und auch noch ein Stück Kuchen! So gut wie heute habe ich es lange nicht gehabt; so seltenen Besuch —"

„Das liegt doch nur an euch, Ladn! Du bist übrigens wohl seit fast einem Jahr nicht bei uns gewesen?"

„So lange soll das schon her sein? Ich habe ja immer zu arbeiten, und ihr waret auch meistens verreist."

„Ja, allerdings, und diesmal mehr als sonst. Das Wetter war stets so verlockend! Herrliche Tage haben wir in Ponteresina verlebt — und dann erst in Ostende — ach, Ostende ist einzig!"

Und Martha erzählte mit vieler Wichtigkeit von ihrem dortigen Aufenthalt, und daß sie sich „beinahe" mit einem französischen Grafen hätte verloben können; aber es wäre erforderlich gewesen, sich taufen zu lassen, und ihren Glauben hätte sie doch nicht verleugnen wollen.

Thankmar und Edith wechselten einen Blick des Einverständnisses miteinander. Sie kannten beide Marthas Phantasie in solchen Sachen zur Genüge. Frau Bürkner aber nahm Marthas Worte augenscheinlich für bare Münze; sie sah bewundernd zu ihr hinüber und stellte eingehende Fragen, die auch bereitwilligst beantwortet wurden.

Wie von ungefähr blieben Marthas Blicke auf der Photographie Waldows haften, die sie schon lange im stillen aufs Korn genommen.

„Ah, sieh da, ist das nicht Herr Waldow — ich meine das Bild, das dort auf dem Klavier steht? Wie kommt ihr dazu?" fragte sie, überrascht tuend.

„Ich erzählte dir doch schon, daß Herr Waldow bei uns wohnt," entgegnete Edith.

„Ach ja, richtig — ich hatte es vergessen."

„Wir konnten das Zimmer gut entbehren, Marthchen, und es liegt auch so günstig zum Abvermieten, da es außerhalb unseres Vorsaales seinen besonderen Eingang hat. So stört uns das nicht, und wir merken gar nichts davon. Vor Herrn Waldow hat ein Bankbeamter dort gewohnt," erzählte Frau Bürkner, „und das Geld, das ich dafür einnehme, ist auch nicht zu verachten. Herr Waldow zahlt monatlich fünfundzwanzig Mark mit Kaffee; der andere bezahlte zweiundzwanzig Mark."

„Und seine Photographie dort hat er euch geschenkt?"

„Ja, Thankmar hat sie von ihm bekommen. Er ist manchmal abends bei uns — ein zu netter Mensch! — und wie herrlich er Violine spielt! Manchmal spielt Edith Klavier dazu; er lobt sie sehr; sie hätte viel musikalisches Gefühl, sagt er, und sie verstände sich ihm so gut anzupassen. Da wir nicht ins Konzert gehen können, weil es zu teuer ist, bietet uns das den schönsten Genuß. Die Abende, die er bei uns verbringt, sagt Waldow, seien seine schönsten Stunden. Nun es bald Winter wird hat er viel mehr zu tun und wird wohl jetzt seltener kommen."

Mit Behagen sprach Frau Bürkner, dabei eifrig mit den Stricknadeln klappernd. Sie ahnte nicht, wie unangenehm, fast peinlich ihrere Tochter diese Schilderung war, die am allerletzten Martha hören brauchte. Zudem fühlte Edith die Augen ihrer Kusine lauernd auf sich gerichtet.

„Darf ich dir noch eine Tasse Tee anbieten, Martha?" fragte sie, um die Kusine abzulenken.

„Gern nehme ich noch eine an; so danke."

Martha hielt aber am Thema Waldow fest; denn sie fragte:

„Herr Waldow muß doch aber sicherlich viel üben; stört euch, besonders Thankmar, das nicht?"

„Ich merke gar nichts davon," entgegnete dieser, „da ich mein kleines Zimmer drüben habe und Mutter hört gern zu."

„Willst du dir das Bild einmal ansehen, Martchen?" fragte Frau Bürkner. „Edith kann es dir mal geben. Edith, zeig es doch Martchen!"

Schweigend stand diese auf und nahm die Photographie vom Klavier. Sie reichte sie der Kusine. Ihre Hände zitterten dabei ein wenig.

Lange ruhten Marthas Augen auf dem Bilde, ehe sie es zurückgab.

„Ein hübscher Mensch," bemerkte sie dabei.

„Und lustig! Immer hat er den Kopf voller Schnurren! Man muß ihm gut sein, wenn man in seine freundlichen, blauen Augen sieht," sagte Frau Bürkner weiter.

„Ihr schwärmt ja alle hier für ihn," meinte Martha. „Du dann wohl auch, Edith?"

„Schwärmen nicht — aber er ist mir sehr sympathisch," entgegnete diese, ruhig den Blick der Kusine standhaltend.

Martha sah nach der Uhr.

„Schon neun vorbei. Da muß ich aber bald gehen!"

„Wirst du abgeholt?"

„Nein, ich fahre mit der Straßenbahn; ich habe dann noch höchstens fünf Minuten zu gehen. Das Mädchen wartet gegen halb elf an der Ecke der Thornstraße auf mich. Und Thankmar hat dann wohl die Güte, mich nach der elektrischen Bahn zu begleiten — das heißt, wenn ich ihn von seinen Schularbeiten nicht zurückhalte."

Der Jüngling sprang sogleich auf u[illegible] neigte sich.

„Wird mir eine Ehre sein! Ich habe extra fleißig gearbeitet und auf den Nachmittagsbummel verzichtet, um mich heute abend ein Stündchen bei euch ausruhen zu können."

Während des ganzen Abends hatte Martha gehofft, Waldow zu sehen, weswegen sie eigentlich nur gekommen war. Und nun sollte diese Hoffnung unerfüllt bleiben — zu ärgerlich!

Aber sie sollte doch noch das Glück haben.

Es hatte gerade halb zehn geschlagen, als es klingelte.

„Das kann niemand anders sein als Herr von Waldow," sagte Frau Bürkner lebhaft. „Vater hat doch seinen Schlüssel, wer sollte sonst um diese Zeit zu uns kommen! Nun wirst du ihn auch noch kennen lernen, Martchen!"

Sie war darüber erfreut; denn sie bemühte sich, mit ihren Verwandten gut zu stehen und ärgerte sich manchmal über die abfälliger Urteile ihrer Kinder.

„Wer weiß, wo ihr Hildebrandts noch mal brauchen könnt; man muß sich mit niemander unnötigerweise verfeinden," pflegte sie zu sagen und sie war immer sehr um die verwöhnte Nicht herum, zum stillen Aerger ihrer Kinder.

„So spät kommt noch Herr Waldow zu euch?" fragte Martha, sich gleichgültig stellend, obwohl ihr das Herz bei dem Gedanken klopfte, den heimlich angeschwärmten Mann in nächsten Augenblicke zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)